

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

326 (25.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 526

Mannheim, 25. November 1942

Luftüberlegenheit der Achse in Tunis

Die schnelle und wirksame Umgruppierung / Pétain appelliert an Westafrika

Luftbrücke Sizilien - Tunesien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 24. November.

Reichlich spät, nämlich am Dienstag, hat man auf der Feindseite entdeckt, daß die Achsen-Luftwaffe in den zurückliegenden 14 Tagen sich recht stark in Tunesien festgesetzt hat. PK-Berichte, die in den letzten beiden Tagen freigegeben wurden, schildern den „Sprung zum anderen Ufer“. Wieder einmal hat sich die Achsen-Luftwaffe als sehr beweglich erwiesen, wobei unsere großen Transport-Jus eine wesentliche Rolle spielten. Nun werden von den englischen und amerikanischen Agenturen Meldungen über die Lage in Tunesien und dem tunesisch-algerischen Grenzgebiet herausgegeben, die man nur als verärgert bezeichnen kann. Wenn man bedenkt, daß vor einer Woche die gleichen Korrespondenten die Durchstoßung von Tunesien im Süden als Angelegenheit der nächsten zwei Tage bezeichneten, daß sie die Eroberung von Biserta und Tunis für die gleiche Zeit voraussagten, dann versteht man diese Verärgerung.

Eine USA-Agentur berichtet am Dienstag aus dem amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika: „Es scheint, als ob die schnelle Umgruppierung der Luftstreitkräfte der Achse nach Tunesien und den Stützpunkten auf Sizilien und Sardinien ihnen zum mindesten eine Überlegenheit zur Luft gesichert hat, wozu noch die weite Entfernung von den Hauptstützpunkten der Anglo-Amerikaner kommt. Die Anglo-Amerikaner warfen in aller Hast ein Flugzeuggeschwader nach dem anderen an die Front. Vieles hängt von der guten Arbeit des Nachschubs ab und von den Nachschubhäfen an der Atlantikküste sowie in Algerien.“

Ähnlich meldet die englische Agentur Reuter, daß der Vormarsch gegen Tunis und Biserta durch den wachsenden Einsatz der deutschen Luftwaffe gehemmt wird. Dieser Agentur zufolge hat der Sprecher des amerikanischen Hauptquartiers betont, daß die Kämpfe härter und von längerer Dauer sein würden, als man habe annehmen können. Um noch eine dritte Stimme aus dem Feindlager zu nennen: der ehemalige englische Kriegsminister Hore Belisha erklärt in der argentinischen Zeitung „La Razonne“, die Tatsache, daß wir eine Luftbrücke zwischen Sizilien und Tunesien errichten konnten, trage dazu bei, daß die Durchführung der anglo-amerikanischen Pläne in Afrika sich schwieriger als erwartet gestaltet: „Die Deutschen sind uns dort zuvorgekommen mit auf dem Luftwege herangebrachten Tanks und Truppen.“

Diese Meldungen haben einen bitteren Tropfen in die Freude gegossen, die man in London und in Newyork darüber empfindet, daß Stalin jetzt seine Truppen wieder gegen unsere Abwehr anlaufen läßt. Aus dem OKW-Bericht vom Dienstag ist die Härte und Schwere des Abwehrkampfes bei Stalingrad und im großen Donbogen zu erkennen. Es wird von harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage berichtet und vom rücksichtslosen Einsatz von Menschen und Material der Sowjets. Offensichtlich handelt es sich hier um den ersten Teil der uns nicht überraschend kommenden sowjetischen Winteroffensive.

In London ist man darüber begeistert, daß

Roosevelts Griff nach Westafrika

Den Gouverneur von Dakar gekauft / USA-Truppen in Guayaquil gelandet

Berlin, 24. Nov. (Eig. Dienst)

Den vereinten englisch-amerikanischen Bemühungen ist es gelungen, den Gouverneur von Französisch-Westafrika, Boisson, durch zweifelloso reichliche von Darlan angebotene Geldmittel des alliierten Fonds zu veranlassen, sich für die Okkupationspläne Roosevelts zur Verfügung zu stellen, so daß die Amerikaner den schon längst geplanten Griff auf Dakar nunmehr in die Wege leiten konnten. Während sich aber Washington beim Angriff auf die nordafrikanischen französischen Besitzungen bemüht fühlte, wenigstens den Versuch einer Tarnung der offenen Raubabsichten zu machen und von einem bevorstehenden Angriff der Achsenmächte sprach, hat man diesmal darauf verzichtet, irgendwelche fadenscheinige Gründe vorzutauschen, sondern geht den Weg der Gewalt mit offenen Gangstervisier.

Nach englischen Meldungen sei die Besetzung Dakars in erster Linie durch die Notwendigkeit der verzweifelten Abwehrmaßnahmen gegen die wachsende U-Bootgefahr ausgelöst worden, um, wie sich Reuter ausdrückt, einen neuen Schlag gegen diese schwere Gefahr zu führen. Mag dies auch der unmittelbare Anlaß gewesen sein, so haben bereits englische und amerikanische

Stalin die Sowjets wieder für England sterben läßt und man hat außerdem seine Freude daran, daß Admiral Darlan nunmehr sein bestes getan hat, um Französisch-Westafrika mitsamt Dakar in die Hände der Anglo-Amerikaner zu spielen. Darlan hat über den Rundfunk Algerien bekanntgegeben, daß sich der Hochkommissar von Westafrika, General Boisson, und der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte, General Barreau, ihm unterstellt hätten. Zur gleichen Zeit hat Marschall Pétain über den Rundfunk an die Bevölkerung Französisch-Westafrikas einen Aufruf gerichtet: „Euer Gebiet und Somaliland sind die einzigen Teile unseres afrikanischen Kolonialreiches, die noch von fremden Streitkräften frei sind. Ich habe diese Gebiete eurem Schutz anvertraut.“ Pétain appelliert an die französischen Soldaten so wie vor zwei Jahren, als Dakar angegriffen wurde, sich zu verteidigen und den Befehlen treu zu bleiben, die der Marschall ihnen gibt. Das Gegeneinander von Franzosen, die-

ser sich häufende Landes- und Hochverrat von Generalen und Admiralen wird von einem Teil der Franzosen des kontinentalen Frankreichs heftig kritisiert. Dafür kennzeichnend war eine Protest-Versammlung der Französischen Volkspartei in Paris. Jacques Doriot erklärte: „Frankreich ist verraten worden. Es hat das Recht und die Pflicht, Rechenschaft zu verlangen.“ Seit über einem Jahr habe die Französische Volkspartei die feindliche Haltung des höheren Beamtenpersonals gegen die Politik der europäischen Zusammenarbeit enthüllt. Es sei unmöglich, daß vier Generalgouverneure, sämtliche militärischen Chefs und der mit der Verteidigung des Kolonialreiches beauftragte Darlan zum Feinde übergingen, ohne daß man es vorher habe ahnen können. Doriot forderte die Bildung eines Staatsgerichtshofes, um alle Verantwortlichen an dieser zweiten französischen Niederlage festzustellen und die Schuldigen erbarmungslos zu bestrafen.

Stalins Offensive am unteren Don

Der zugefrorene Fluß / Jeder kesselt jeden / Die „Weichteile“ des Nachschubs

rd. Berlin, 24. November.

Das Ziel der im OKW-Bericht genannten schweren, von massierten Panzerkräften unterstützten sowjetischen Angriffe ist unzweifelhaft die Abkneifung der bei Stalingrad an die Wolga vorstoßenden Teile der deutschen Südfront. Die Rettung des wichtigsten Verkehrsweges der Sowjetunion ist Stalin die Opferung gewaltiger Menschen- und Materialmassen wert.

Nachdem es dem Gegner gelungen war, am Westufer des Don einen Brückenkopf zu bilden, ist er nun in den letzten Tagen mit starken motorisierten Kräften in das sanft hügelige Gelände des großen Donbogens hineingestoßen. Für dieses Vorhaben dürften die ersten Winterfröste günstig gewesen sein, die den Unterlauf des Don zufrieren ließen und das Übersetzen erleichterten. Anscheinend hat er dabei auch von unserer Taktik des Einsatzes der Panzerkräfte gelernt und ist mit ihnen und seiner Infanterie weit voraus in das für Panzerkräfte sehr geeignete Gelände vorgedrungen.

Bei der Natur solcher Kämpfe ist aber nicht die Tatsache des Vorstoßes allein entscheidend, sondern die Notwendigkeit, diese weit vorgetriebenen Angriffsspitzen mit Nach-

schub, insbesondere mit Triebstoff und Munition, zu versorgen. Wenn diese auch in erreichten Stellungen und an günstigen Geländepunkten eine gewisse Zeit igeln, d. h. sich nach allen Seiten auch ohne größeren Nachschub verteidigen können, so läßt doch die Kampfkraft solcher Igelbildungen bald nach. Wie das OKW andeutet, ist die deutsche und rumänische Luftwaffe am Werk und dürfte wohl in der Lage sein, den Luftnachschub des Gegners entscheidend zu schwächen. Damit ist dann der endgültige Erfolg einer solchen Aktion auf die sogenannten „Weichteile“ der motorisierten Verbände verlegt, nämlich auf die in Geleitzügen durch das hin- und herwogende Schlachtfeld, auf dem jeder jeden kesselt, fahrenden Kolonnen mit Spirit, Munition und Verpflegung.

Die nächsten Tage werden also die Klarheit bringen, die heute noch fehlt, ob es den Bolschewisten gelingt, mit der Infanterie Anschluß an die Panzerverbände zu finden oder ob die Panzerereinheiten als von ihren Verbindungen abgeschnittene Kampfgruppen aufgerieben werden. Die unsicheren Temperaturen gestatten zwar Ketten- und Raupenfahrzeugen unbeschränkte Beweglichkeit, nicht aber Räderfahrzeugen und normalen Gefährten.

Churchills Abwehrfront gegen Roosevelt

Lord Cranborne statt Cripps / Der Pessimismus der „Times“

Stockholm, 24. November. (Eig. Dienst)

Lord Cranborne, der Sprecher der Regierung im Oberhaus, ist an Stelle des ausgebooteten Cripps zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt worden. Zur Begründung wird angegeben, daß er dadurch besser imstande sei, seine Funktionen im Oberhaus zu erfüllen.

Der Fall ist klar: Churchill schafft seine unbedingten Parteigänger in die maßgebenden Positionen, um sich den Rücken zu

decken bei seinem Hasardkurs, der nun auch die letzten noch verbliebenen Bestandteile des Empire aufs Spiel setzt. Die Raubpolitik Roosevelts hat offenbar in London eine geradezu schockartige Wirkung ausgelöst, zumal man immer stärker befürchtet, schließlich selbst mit dem ganzen Empire unter die Räder des amerikanischen Größenwahns zu kommen. So wird mit Recht die Ausbootung Cripps in Zusammenhang mit einer verstärkten orthodoxen Empirepolitik gebracht, die Churchill durch seine bekannte „Wir-behalten-was-wir-haben“-Deklaration eingeleitet hat. Die schwedischen Korrespondenten melden demnach auch aus London, daß Churchill durch die Regierungsombildung einen einheitlichen Kurs für die Gestaltung der Nachkriegszeit, also für die Empirepolitik gegen die amerikanischen Aufsaugungsbestrebungen, schaffen wollte.

Durch die Ernennung Morrisons zum Mitglied des Kriegskabinetts sollte vor allem einmal die Distanz zwischen der Arbeiterpartei und den Konservativen verringert werden, um eine gemeinsame politische Ebene vorzubereiten. Daß man aber selbst in ernst zu nehmenden englischen Kreisen diesen Versuch Churchills, mit Roosevelt Schritt halten zu können, mit größtem Mißtrauen gegenübersteht, beweist ein Artikel der „Times“, die schon wie die Totenglocken zu hören sind. Das Blatt kritisiert den englischen Imperialismus und sucht den Yankee in elegischem Pessimismus zu erklären: „Man dürfe den Amerikaner von heute, deren Vorfahren sich 1776 vom britischen Empire trennten, heute nicht zumuten, daß sie 1942 das gleiche Empire verteidigten, ohne unangenehme Fragen zu richten. Die USA sind aus der Negierung des britischen Reiches geboren. Daher dürfe es die Briten nicht verwundern, wenn sie ihre feindliche Einstellung gegen London betonen.“

Das sind Worte, die den Versuch des englischen Premiers, die imperialistischen Angriffe Roosevelts doch noch vom Empire abzulenken, hoffnungslos erscheinen lassen.

Der beste Soldat

Mannheim, 24. Nov. 1942.

„Der 6000. Kilometer zu Fuß!“ - unter diesem Spruchband marschierte ein westdeutsches Regiment im Sommer 1941 hindurch, als es zur Besetzung Chersons in die Stadt einrückte. Wieviele Kilometer sind noch hinzugekommen? Sie wurden seither nicht mehr gezählt: die Strecke hinauf zur Front östlich des Dnjepr, die Märsche zur Kesselschlacht von Charkow, zum Kessel bei Jsum, über den Donetz, den Don und den von Panzern gebrochenen Weg hinüber nach Stalingrad, wo sich die Infanterie über planenebene Steppe vorkämpfte zum Stadtrand und weiter in das Gewirr aus Hütten, Werken und brennenden Gewerkschaftsblocks... Aus der Erinnerung formt sich in diesen Männern das Bild eines Kontinents, denn ihre Füße haben Europa durchschritten, von der Heimat hinüber zur Atlantikküste, vom Kanal bis an die Ufer der Wolga.

Als sie nach dem Waffenstillstand mit Frankreich die Gewehre zur ersten Ruhe zusammensetzten, hatte der Krieg für sie noch ein anderes Gesicht als heute. Diese Ruhe im Sommer 1940 brachte eine plötzliche Entspannung nach Wochen eines einzigartigen Sturmes: Marsch... Gefecht... Sammeln, neuer Marsch dem Gegner nach, der in Panik und Verwirrung einem Angriff wich, dessen Kraft er niemals erwartet hatte. Wenn einmal der Widerstand sich zur Wildheit des Verzweifeltens steigerte - ganz gleich wo es war, der deutsche Soldat biß sich durch und seine Waffen erzwangen den Weg nach Süden durch die üppigen Täler eines Landes, dessen Reichtum und Glück einst fragen ließ: „Dieu est-il français...“ - ist Gott französisch?

Die sanfte Schönheit Frankreichs, das deutsche Infanterie kämpfend und marschierend gewann - auf mancher Uniform klebte der Teer französischer Straßen, die dem erschöpfenden Mann zum Lager wurden in den knappen Rasten -, Paris, das sich den Augen der Soldaten des jungen siegenden Heeres bot, die alten und doch lebensvollen Städte am Atlantik, alles war nur Beginn und Auftakt, obwohl es damals endgültig erschien als Höchstmaß von Anstrengung, Kampfwillie, Glück des Sieges, Bild vom Leben und der Kultur eines fremden Volkes. Bald durchquerten die Männer der Infanterie die stille Weite der ungarischen Puszta und rumänische Dörfer wurden ihre Winterquartiere. Lange noch erzählten sie vom Marsch über den Schipka, jenen Paß des Balkangebirges, an dem schon 1877 bulgarische Patrioten um die Freiheit ihres Landes kämpften. Eine viele Kilometer lange Steigung ging es damals aufwärts, in der heißen Frühlingssonne auf schmaler vom Schmelzwasser durchweichter Straße mit allem Gepäck auf dem Rücken, da die Pferde ihre Last nicht mehr bewältigten. „Männer, seht nochmal ins Tal hinunter“, rief dann der Kommandeur, als sie endlich oben waren, „diesen Marsch werdet ihr nie vergessen!“ Ein paar Wochen später hatten sie die Metaxas-Linie durchbrochen und badeten in den klaren Wassern des Golfs von Saloniki, das schneeleuchtende Haupt des Olymp über ihnen im hellen Himmel... Haben sich deutsche Soldaten je in gleicher Weise die Fremde eröffnet, die Welt, die sich nicht auf flüchtigen Reisen schenkt? Sie will errungen, erwandert sein, so wie der deutsche Infanterist sie sich oft in der Mühsal seines schweren Schritts gewann. Damit ist er der unter den Soldaten, der über das höchste Maß an Weltoffenheit verfügt, über die Bilder fremder Landschaft, das Wissen von Geist und Leben fremder Nationen - ein Vermögen, das dann erst seinen Gewinn bringen wird, wenn in friedlichem Aufbau der deutsche Mensch das Pfund erarbeitet, das unsere Gegner einst vergeudeteten.

Soldat sein heißt reifer werden - nicht allein gegenüber der Welt und der Zukunft, auch in der Erfüllung jener Forderungen, die uns die Gegenwart stellt. Hatte die Walze des Feuers als Gesetz des Kampfes in den entscheidenden Jahren des Krieges von 1914/18 gegolten, so wurden jene Männer, welche im Sommer 1941 die sowjetische Grenze überschritten, Vollender des neuen Gesetzes der Kriegführung in der Gegenwart. Ohne Pause riß dieser Feldzug sie weiter als unaufhaltsam drängende Angriffswelle, von Flußübergang zu Flußübergang, von Kesselschlacht zu Kesselschlacht; für sie folgte ein Sturmtag dem anderen. Wie oft kam der Angriffsbefehl, der Alarmruf in die tödliche Ermattung nach endlosem Marsch und riß die Soldaten aus ihrer müden Dumpfheit in eine neue plötzliche und überklare Wachheit! Da war es der Infanterist, der unter Strapazen und unter Einsatz seines ganzen Selbst in den östlichen Schlachten und in der Weite jenes Raumes das Gesetz der Bewegung zur Wirklichkeit führte. Nur durch ihn, der den Panzern nachrang - und kein Motor half ihm beim Überwinden der großen Entfernungen! - und dann in dünner Linie den Anprall der ihm an Zahl und Kampfmitteln meist weit überlegenen Gegenkräfte zunichte machte, vollendete sich die Idee des Bewegungskrieges. Oft auf sich selbst gestellt und gezwungen, sich

bilden
ent-
Films
nd
Horn,
ergast,
s.
hau!
7.30
elassen!
R. 13
spielt
ab 11
Uhr
Reg.
11.00
12.50
2.55
5.00
7.2
der
brik
R
in
Haus
uten
11ent
e
torei
name
!
!
ch?
en,
ge,
A-
the
ng
ch-
u-
u-
ie-
ne-
ür
at.
ie

vor dem Unerwarteten zu behaupten, hat er das Vorurteil von der „sturen Infanterie“ aus seinem Bewußtsein und dem der anderen getilgt. Nicht allein, daß der einzelne dabei erfuhr, welche Macht die Vielzahl der Waffen bedeutet, über welche die Infanterie heute verfügt, vom Karabiner bis zur eigenen Artillerie, dem Infanteriegeschütz - er hat auch gelernt, daß der Mensch allein kraft seines Willens und seines Geistes den Bann der Technik brechen kann und dabei ein hohes Siegesglück erfährt. Gibt es doch Männer, die das Panzerkampfzeichen vier- und fünfmal am Armel tragen...

Wenn auch der Krieg denjenigen, die ihn tragen, eine neue Weltkenntnis schenkt, wenn er sie auch zu Trägern revolutionärer strategischer Gedanken macht, so hätte sich mit diesen Werten und diesen Leistungen allein das Bild vom deutschen Infanteristen nicht gerundet. Die Männer in den grauen Kolonnen unserer Infanterieregimenter dürfen sich getrost neben die Kämpfer des Krieges 1914/18 stellen. Die revolutionäre Kampfmethode des Führers hat ihnen nichts von dem erspart, was ihre Väter leisten mußten, auch nicht das zähe Beharren, das selbst die Not der gefährlichsten Lage meistert. Was bedeuteten die siegreichen Abwehrkämpfe des Winters anders als die nur aus tiefstem Pflichtbewußtsein mögliche äußerste Anspannung der Kräfte, um über die ungeheure Länge der Front die Stellungen gegen Widerstände zu halten, die eigentlich alles menschliche Maß des Ertragens überstiegen? Die deutsche Infanterie hat dabei gezeigt, daß selbst die zerstörende Gewalt des östlichen Winters sie nicht vernichten kann ebensowenig wie die Gewalt des Feuers, das der verzweifelte Gegner heute an den Brennpunkten zusammenfaßt. Jene Soldaten, die Stalingrad erkämpften, haben ein Feuer überstanden, das dem der Materialschlachten des letzten Krieges gleichkommt: die Einschläge von Bomben, Artillerie aller Kaliber, von Granatwerfern jeder Art und die Hölle der Salvengeschütze sind donnernd über ihre Stellungen hinweggegangen, doch als der letzte Einschlag verhallte, lagen die Infanteristen schon wieder an ihren Waffen, rüsteten sie sich hinter der knappen Deckung der Trümmer zu neuen Stoßtrupps. Ihren Willen zum Sieg, ihr Bewußtsein der Pflicht und ihren tapferen Gleichmut gegenüber dem Schicksal kann nichts überstrahlen, was je in der Vergangenheit an soldatischer Leistung geschah.

Die Männer der Front wären erstaunt, hörten sie, daß von Dingen gesprochen wird, die ihnen selbstverständlich sind. Die Jugend aber zu Hause soll sie hören, damit sie weiß: es ist eine Ehre, in die Reihen der Infanterie zu treten, ins graue Heer der besten Soldaten.
Dr. Hermann Hartwig.

Erdbeben in der Türkei

Istanbul, 24. November. (HB-Funk)

Das Erdbeben, das am Sonntag in Tschorum stattfand, dauerte 20 Sekunden. In Iskuelp wurden etwa 130 Häuser zerstört. Auch in der Umgebung der Stadt wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In Karadchi forderte das Erdbeben zwei Todesopfer. In dieser Ortschaft blieb kein Haus vom Schaden verschont.

Vulkanausbrüche in Chile

Rom, 24. Nov. (HB-Funk.)

Nach Meldungen aus Santiago de Chile sind mehrere chilenische Vulkane in Tätigkeit getreten. Von den umliegenden Wäldern, die durch glühende Asche in Brand gesetzt wurden, steigen dichte Rauchwolken auf. Weite Gebiete sind durch die Aschenwolken in Dunkelheit gehüllt. Die Bewohner der am meisten gefährdeten Gegenden verlassen ihre Häuser und suchen sich mühsam einen Fluchtweg durch die mit Glut und Asche erfüllte Luft, die das Atmen fast unmöglich macht.

Sechs Jahre Antikominternpakt

Der Block von einem Dutzend Staaten mit über 500 Millionen Menschen

Berlin, 24. November. (Eig. Dienst)

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, auch das heutige blutige Ringen der Völker des Erdballs um Sein oder Nichtsein begann nicht erst mit den Kriegserklärungen. Die Lava des schwellenden Vulkans brodelte drohend durch die ganze Nachkriegszeit und kündete die herannahende Katastrophe. Doch wie auf einem Karneval tanzten die Völker mit ihren leichtbeschwingten demokratischen Regierungen dem Abgrunde zu, noch spottend jener, die die Beben verspürten, die warnten, wachsam zu sein, ehe das Unheil über Millionen von Menschen hereinbräche.

Der Führer erkannte die Mächte, die hinter den drohenden Schatten standen. Er rief zur Tat. Als am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan ein Pakt abgeschlossen wurde, hieß es in der Präambel zum dem Verträge: „In der Erkenntnis, daß das Ziel der kommunistischen Internationale, Komintern, genannt, die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist, weiter in der Überzeugung, daß die Duldung einer Einmischung in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht...“ Damals also schon war es dem Genie des Führers bittere Gewißheit, daß sich die Völker zum Kampf gegen den Bolschewismus mit allen Mitteln rüsten mußten, wenn sie nicht sein Opfer werden sollten. Viele folgten diesem Rufe. Am 6. November 1937 trat Italien dem Pakte bei, am 24. Februar 1939 folgte Ungarn und im März desselben Jahres Spanien. Vor einem Jahr schlossen sich auch Bulgarien, China, Dänemark, Finn-

Trotz Regen, Schnee und Vereisung im Kaukasus vorwärts

Am Donbogen und südlich Stalingrad bisher einige hundert feindliche Panzer vernichtet und Angriffsspitzen abgeklümmert

Berlin, 24. Nov. (HB-Funk)

An der Kampffront von Tuapse hat am 23. Nov. der plötzliche Wetterumschlag mit seinen Hagelstürmen, Schneefällen und Regengüssen die Kampftätigkeit abflauen lassen. Die Wasserläufe führen Hochwasser, die Straßen, Hänge und Felsterrassen sind vereist.

Dieser Wettersturz zusammen mit den schweren Verlusten, die der Feind bei den letzten Kämpfen hatte, zwangen die Bolschewisten, ihre Vorstöße einzuschränken und sich stellenweise sogar abzusetzen. In das vom Feind aufgegebenen Gelände stießen unsere Truppen hinein. Nur an der Straße Maikop-Tuapse kam es, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, zu örtlichen Kämpfen, als einige sowjetische Schützenkompanien mit starker Artillerieunterstützung angriffen. Die Vorstöße wurden abgesehen. Im Nachstoß gegen die weichenden Bolschewisten konnten feindliche Kräfte, die zur weiteren Ausnutzung des erhofften Angriffserfolges bereitstanden, ebenfalls zurückgeworfen werden.

Auch im Raum nordostwärts von Nal-

tschick haben Regen und Schnee die deutschen und rumänischen Gebirgsjäger nicht daran hindern können, ihre Vorstöße fortzusetzen. Sie bauten ihre Erfolge des Vortages, bei denen ihnen mehrere hundert Gefangene, zahlreiche Gebirgsgeschütze, Granatwerfer und sonstige Waffen in die Hand fielen, weiter aus und setzten ihre Vorstöße in der tiefverschneiten Bergwelt fort.

Wie der Wehrmachtsbericht bekanntgab, sind den Bolschewisten beiderseits Stalingrad Einbrüche in die deutsch-rumänische Verteidigungsfront geglikt. Die ungünstige Wetterlage erschwerte hier die Kampftätigkeit der Luftwaffe, die sich bei dem herrschenden Nebel und den tiefhängenden Wolken nicht voll entfalten konnte. Die Hauptlast der Kämpfe lag daher auf den Schultern der deutschen und rumänischen Heeresverbände. Im Nordteil des Donbogens haben rumänische Infanterie und Panzerkräfte die mit gewaltiger Übermacht angreifenden Bolschewisten in zahlreiche Teilgruppen aufgesplittet und ihnen schwere Verluste zugefügt. Die schluchtenreichen, bewaldeten Höhenzüge westlich des

Don begünstigten die Bildung von Igelstellungen, zu deren Bekämpfung die Bolschewisten starke Kräfte festlegen mußten. Diese Widerstandsinselfen schufen aber auch die Voraussetzung für erfolgreiche Gegenstöße, bei denen deutsche Panzergrenadiere zusammen mit rumänischen Schützen und Pionieren feindliche Angriffsspitzen abklümmern konnten. Bei Gegenstößen unserer Panzerverbände kam es zu Kämpfen Panzer gegen Panzer, wobei die Bolschewisten an einer Stelle allein 30 ihrer Kampfswagen verloren.

Wie immer in solchen Schlachten, boten sich unsere Soldaten viele Gelegenheiten zu vorbildlichen Leistungen. So haben zwei nebeneinanderstehende Infanteriegeschütze, die von allen Seiten von feindlichen Panzern angegriffen wurden, allein sechzehn bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Als die letzte Granate verschossen war, griffen die Kanoniere zu Handgranaten und Karabinern und hielten sich im Nahkampf die feindliche Infanterie so lange vom Leibe, bis sie von deutschen Panzern entsetzt werden konnten. Mit neuer Munition versehen, die ihre Kameraden mitten durch das feindliche Feuer heranschiebten, nahmen sie den Kampf wieder auf und warfen in ihrem Abschnitt die Bolschewisten zurück.

Auch südlich Stalingrad haben die Bolschewisten durch rücksichtslosen Masseneinsatz einzelne Einbrüche in die Verteidigungsstellungen erzielen können. Unter dem Gedränge der deutschen und rumänischen Truppen mußten sie mehrere der vorgeschobenen Positionen wieder aufgeben. Auch hierbei hatte der Feind hohe Verluste, vor allem an Panzern und schweren Waffen. Die Zahl der seit dem 22. November an den beiden Abwehrfronten am Donbogen und südlich Stalingrad abgeschossenen feindlichen Panzer wird auf mehrere hundert beziffert. Davon hat die Luftwaffe, die trotz der ungünstigen Wetterbedingungen mit Kampfflugzeugen und Nahkampffliegern dem Feind schwer zugesetzt, allein dreizehn durch Bombentreffer vernichtet. Um diese hohen Ausfälle zu ersetzen, machten die Bolschewisten große Anstrengungen. Doch auch die Nachschubkolonnen wurden von unseren Kampfflugzeugen erfaßt, die mit ihren Bomben und Bordwaffen neunzig feindliche Fahrzeuge zerstörten.

Gegenüber den Kämpfen im südlichen Frontabschnitt traten die Gefechte im nördlichen Teil der Ostfront zurück. Bedeutsamer waren lediglich unsere Vorstöße an der Wolchow-Front. Hier konnten Teile der feindlichen Stellungen weggenommen und die eigenen Kampflinien vorverlegt werden. Durch dieses Unternehmen wurde die beabsichtigte Sprengung deutscher Stellungen verhindert; denn nach der Erstürmung eines Grabens fanden unsere Grenadiere einen fünfzig Meter langen, schon geladenen Minenstollen. Gegen die neugewonnenen Stellungen führten die Bolschewisten drei von starkem Artilleriefeuer unterstützte Gegenstöße, die von unseren Grenadiern abgesehen wurden.

Der Führer an Präsident Carmona

Führerhauptquartier, 24. November.

Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik, General de Fragoso Carmona zum Geburtstag am 24. November mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet verhindert die ungünstige Witterung größere Kampfhandlungen.

Südwestlich Stalingrad und im großen Don-Bogen sind die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungsfront am Don eingebrochen. Die Gegenmaßnahmen sind im Gange.

In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigen Flugwetters laufend in die Erdkämpfe ein. In Stalingrad selbst nur örtliche Kampftätigkeit.

Erneute heftige Angriffe des Feindes gegen mehrere Stützpunkte südostwärts des Ilmensees brachen zusammen. Im Mündungsgebiet des Wolchow wurden feindliche Transportzüge durch Luftangriffe vernichtet.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze Spähtruppentätigkeit. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen in der westlichen Cyrenaika.

Im nordafrikanischen Hochland griffen Sturzkampfflieger Bahnziele, motorisierte Kolonnen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung an. Bei der Bombardierung von Schiffszielen vor Algier in der Nacht zum 23. November trafen Kampfflieger 5 Transporter, darunter große Fahrgastschiffe und einen Zerstörer mit schweren Bomben.

Ein deutsches Unterseeboot erzielte vor Oran auf einem durch Zerstörer gesicherten Kreuzer zwei Torpedotreffer. Mit der Versenkung des Kreuzers wird gerechnet. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeergebiet 5 feindliche Bombenflugzeuge ab. An der französischen Westküste vernichteten deutsche Jäger fünf viermotorige feindliche Bomber. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Ehrung für Waffenkonstrukteur. In diesen Tagen wurde der Chefkonstrukteur und Leiter der Artillerie- und Rüstungskonstruktion bei der Friedrich Krupp AG, Direktor Dr.-Ing. Müller, anlässlich seines 50. Geburtstages durch Glückwünsche des Führers und des Reichministers Speer ausgezeichnet.

Neues deutsches Maschinengewehr eingeseht

3000 Schuß in der Minute / Vor Stalingrad hervorragend bewährt

Berlin, 24. November. (HB-Funk)

In Stalingrad kam es am Dienstag zu erfolgreichen Stoßtruppkämpfen unserer Grenadiere. Die Bolschewisten versuchten, aus befestigten Ruinen und Kellern des Industriegeländes Vorstöße zu unternehmen. Jedoch alle ihre verzweifelten Angriffe brachen im Feuer der deutschen Infanteriegeschütze und Maschinengewehre zusammen.

Bei diesen erbitterten Kämpfen haben sich die neuen deutschen Infanteriewaffen hervorragend bewährt, vor allem die neuen Maschinengewehre, die den Bolschewisten schwerste Verluste zufügten. Die Maschinengewehre zeichnen sich durch ihre ungeheure Feuergeschwindigkeit aus. In einer Minute können 3000 Schuß den Lauf verlassen. Das ist eine Feuerkraft von unvorstellbarer Kraft. Jede feindliche Angriffswelle, die versuchen würde, gegen dieses Maschinengewehrfeuer anzutreten, bräche schon nach wenigen Feuerstößen zusammen.

Das Explosionsgeräusch dieses Maschinengewehrs ist den Bolschewisten wohlbekannt. Sie haben inzwischen unterscheiden gelernt zwischen dem bekannten Tackern und dem neuen Dauergeräusch. Wenn ein derartiger Feuerstoß in rasender Folge den Lauf verläßt, hört man nur noch einen längeren gleichbleibenden Explosionsstößen. Gefangene Bolschewisten erklärten, daß sie dort, wo das „elektrische“ Maschinengewehr, wie diese gefährliche Waffe von ihnen genannt wird, eingesetzt ist, den Angriff abbrechen und sich

schnellstens in Sicherheit zu bringen versuchen.

Unser neuer Flammenwerferpanzer

Berlin, 24. Nov. (HB-Funk)

In Stalingrad, von dessen 24 Stadtbezirken bekanntlich 22 in deutscher Hand sind, vernichteten unsere Grenadiere am Dienstag im zusammengefaßten Feuer ihrer schweren Infanteriewaffen zahlreiche feindliche Mörser und schwere Granatwerfer. Im Kampf gegen eine starkbefestigte Häusergruppe erzielte unser neuer Flammenwerferpanzer vernichtende Wirkung.

Diese neue Waffe hat einen Strahlrohrkopf, der nach allen Seiten schwenkbar ist, und seine Flammen über die höchsten fünf- und mehrstöckigen Gebäude hinwegschleudern kann. Die eigene schwere Bewaffnung schützt den Flammenwerferpanzer vor feindlichen Überfällen. Durch Nebelgeschosse, die aus dem Innern des Panzers abgeschossen werden, kann er sich in Sekundenschnelle der feindlichen Sicht entziehen.

Nach einem kurzen Angriff mit diesen Flammenwerferpanzern auf einen großen Gebäudekomplex der Bolschewisten stand das ganze seit Tagen zäh verteidigte Festungswerk mit allen feindlichen Waffen und der ganzen Besatzung in hellen Flammen. Im Schutze unserer Flammenwerferpanzer drangen die Grenadiere in den Gebäudekomplex ein und erludigten den Widerstand.

Neues in wenigen Zeilen

nisation der NSDAP im Trokadero eine große Versammlung für alle Deutschen in Paris.

Reichsfrauenführerin in Finnland. Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink weilte in Begleitung der Hauptabteilungsleiterin Grenz-Ausland des Deutschen Frauenwerkes, Carmen von Schulmann, auf Einladung der Frauenorganisation Lotta Sverdr und der deutsch-finnischen Gesellschaft zu einem einwöchigen Besuch in Finnland. Die finnische Presse schenkt dem Besuch starke Beachtung.

Mäntel aus Menschenhaar. In den Budapester Geschäften tauchen jetzt die ersten aus Menschenhaar hergestellten Textilien auf. Aus Menschenhaaren läßt sich ein ausgezeichnetes Mantelstoff herstellen, der überdies sehr billig ist. Die Fabrik, die sich mit der Auswertung dieser ungarischen Erfindung beschäftigt, kann gegenwärtig monatlich 100 000 Kilogramm Menschenhaar verarbeiten. Allerdings werden von den Friseurinnen bisher nur etwa 15 000 bis 20 000 Kilogramm im Monat abgeleitet. Das Verfahren hat auch im Ausland großes Interesse gefunden.

Italienischer Arbeitsdienst eingesetzt. Für die Wiederherstellungsarbeiten in den von den britischen Luftangriffen in Mitteldeutschland gezeigten Städten Oberitaliens werden Abteilungen des italienischen Arbeitsdienstes eingesetzt. Ein erster Transport von 400 Arbeitern aus Rom, die bisher bei den Bauarbeiten für die Weltausstellung und anderen großen Bauvorhaben der Hauptstadt beschäftigt waren, haben am 23. November Rom verlassen.

Die Besiedlung von Thrazien. Die Besiedlung von Thrazien, besonders in den Gebieten zwischen den Flüssen Mesta und Struma, erfolgt nach dem vorgesehenen Plan. In der Mehrheit kehren in ihre Heimatorte diejenigen Bulgaren zurück, die im Jahre 1919 aus Thrazien ausgewiesen wurden. Nach Angaben des Innenministeriums wurden bis jetzt ungefähr 100 000 Mann angesiedelt.

Vasallenbesuch bei Roosevelt. Nach Meldungen aus Washington traf dort am Montagabend der Staatspräsident von Ekuador, Arroyo del Rio, zu einem Besuch bei Roosevelt ein.

Die dritte Frau mit dem EK

Oldenburg, 24. November. (Eig. Dienst)

Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei einem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das EK II. an Stelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. Schwester Marga ist nach Hanna Reitsch und Elfriede Wnuk die dritte Frau in diesem Kriege, die die soldatische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhielt. Sie hat trotz starken Flakbeschusses und der rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus ihrer Abteilung eines Kriegsmarinelazarettes einige schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewußten Ausharren im feindlichen Feuer Verwundungen davon.

Mitt
„Da
davon
einer
stunde
noch
lampe,
gegen
sich
boten
gepaß
mend;
chense
heftige
ein re
fabren
„Bes
der Sc
mit ein
einträ
schlim
muster
fragt;
wann
gefühl
zu fors
versch
habt?“
„Wie
ausge
Es is
irgend
werk z
dere a
bei Wi
Mensch
ins Wa
schrote
liche I
Friedr
nie me
Wehna
ironisch
Kurz
redten,
nicht n
ungere
lich be
lut frei
Band I
Kontra
ich gar
seits m
Leibe
stimmt
komme
Die
Kohl
für die
strie b
dem w
wie m
satz zu
Rast ü
mit de
gedügte
zen. D
unerhel
Grunde
zums
gesamt
werden
komme
Waffen
die den
Sollte
ger Wi
griffen,
gleich
E
Warn
Mit d
manche
nehme
leitunge
und dah
Mängel
werden
achtsam
det. Es
Hausbe
geln zu
1. Ver
denen
sich be
finden
2. Ste
Wasserl
tungen
3. Iso
durch
leitunge
Es er
forder
zeitig z
tungen
zen und
damit v
wahren,
der nur
stehende
beiten
Selbst
Gebäude
tigen. A
den am
nicht,
Hausbes
ter best
rechtze
einricht
ben. Di
nicht au
nötigen
tigkeiten
auch ein
Begab
der Deu
Zeit erh
Begabte
gendlich
haben.
Jugendli
Vorausle

Parken verboten!

„Da sind Sie ja noch mit einem blauen Auge davongekommen!“ bemerkte ich tröstend zu einer jungen Dame, die in dunkler Abendstunde, vom Büro heimkehrend und wohl noch etwas geblendet vom Licht der Tischlampe, bei der sie zuvor gearbeitet hatte, gegen einen Straßenschild geriet. Es handelte sich um ein Verkehrszeichen: „Parken verboten!“ - Und warum haben Sie dann doch geparkt? forschte ich weiterhin antwortend; aber das war zuviel für die zarte Mädchenseele, denn sie hatte in der Tat bei der heftigen Begegnung mit dem schlanken Mast ein regelrecht blau geschwollenes Auge erfahren.

„Besser hätte ich mir einen blauen Fleck an der Schulter oder sonstwo geholt!“, zürnte sie mit einem durch das betroffene Lid leicht beeinträchtigten flammenden Blick, „nichts ist schlimmer als ein blaues Auge! Man wird gemustert, man wird betrachtet, man wird befragt; nein, hundertmal wird man befragt über wann und wie und wieso, wobei es dem Taktgefühl des einzelnen überlassen bleibt, direkt zu forschen: „Na, wohl eine kleine Meinungsverschiedenheit mit dem Herzallerliebsten gehabt?“ oder sportlich sich zu erkundigen: „Wie ist denn der Hockeykampf im übrigen ausgefallen?“

Es ist wirklich komisch: blaue Augen reizen irgendwie zum Spott, obwohl solch ein Feuerwerk zwischen Nase und Wimpern alles andere als lieblich ist; eigentlich ist das ja auch bei Wilhelm Busch schon so, da purzeln die Menschen, speien sich ihre Nasen auf, fallen ins Wasser, werden gebacken, gemahlen, verschrotet, was weiß ich, - und der beschauliche Leser lächelt ob solcher Pein selbstzufrieden in seinen Bauch hinein. Nein, nein, nicht ein blaues Auge; das wirkt wie eine Weihnachtszuteilung an Humor für die ganze ironisch-mitleidige Kollegenschaft.

Kurzum, ich kam angesichts der also bedröhten, zornvollen jungen Dame überhaupt nicht mehr zu Wort; dabei war sie irgendwie ungerecht, denn am äußeren Rande des bläulich betroffenen Auges schimmerte ein absolut freundlich wirkendes Grün, das zum roten Band ihres Hutes in durchaus effektvollem Kontrast stand; aber diese Feststellung wagte ich gar nicht erst zu machen, weil ich meinerseits mich nicht berufen fühlte, am eigenen Leibe festzustellen, ob die alte Redensart stimmt: „Mit einem blauen Auge davongekommen...“

Die Hausbrandversorgung gekürzt

Kohle ist einer der wichtigsten Rohstoffe für die Kriegsführung. Unsere Rüstungsindustrie braucht davon gewaltige Mengen. Trotzdem wird die Bevölkerung so ausreichend wie möglich mit Kohle versorgt. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr war die Witterung in diesem Herbst bisher recht milde. Fast überall konnte mehrere Wochen später, mit der Heizung begonnen werden, und es genügte in der letzten Zeit ein mäßiges Heizen. Dadurch wurde beim Hausbrand nicht unerheblich an Kohle gespart. Aus diesem Grunde ist angeordnet worden, daß die Bezugsmengen der Hausbrandverbraucher insgesamt nur bis zu 90 Prozent auszuliefern werden. Die freiwerdenden Kohlenmengen kommen den Tag und Nacht schaffenden Waffenschmiedern Großdeutschlands zugute, die den Endsieg gewinnen helfen.

Sollte ein außergewöhnlich harter und langer Winter kommen, werden Maßnahmen ergriffen, um etwa auftretende Härten auszugleichen.

Eingefrorene Wasserleitungen und Klosetts

Warnung und Rat an alle Hausbewohner

Mit der zunehmenden Kälte wird sich in manchen Anwesen wieder die sehr unangenehme Erscheinung einstellen, daß die Wasserleitungen und Aborteinrichtungen eingefrieren und daher nicht benützt werden können. Diese Mängel sind vermeidbar. In den meisten Fällen werden sie durch die Hausbewohner durch Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit selbst verschuldet. Es ergeht daher an die Hausbesitzer und Hausbewohner die Aufforderung, folgende Regeln zu beachten:

- 1. Vermeide es, die Fenster von Räumen, in denen sich Einrichtungen der genannten Art befinden, längere Zeit offenstehen zu lassen.
2. Stelle bei strenger Kälte über Nacht die Wasserleitungen im Keller ab und laß die Leitungen und Apparate leerlaufen.
3. Isoliere die im Freien hinhiehenden oder durch kalte Nebenkammern führenden Wasserleitungen gegen Einfrieren.

Es ergeht die ernstliche Mahnung, alle erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen rechtzeitig zu treffen, um die sanitären Einrichtungen möglichst gegen Frostschaden zu schützen und sich dadurch vor Schaden und den damit verbundenen Unannehmlichkeiten zu bewahren, zumal die gegenwärtige Anspannung der nur in beschränkter Zahl zur Verfügung stehenden Handwerker für vorordentliche Arbeiten es unmöglich macht, durch leichtfertiges Selbstverschulden hervorgerufene Frost- bzw. Gebäudeschäden in absehbarer Zeit zu beseitigen. Auch die hierfür in Betracht kommenden amtlichen Dienststellen vermögen zurzeit nicht, hier helfend einzugreifen. Für alle Hausbesitzer, Hausbewohner und Hausverwalter besteht daher auch die moralische Pflicht, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß die Haus-einrichtungen vor Frostschaden bewahrt bleiben. Die Beteiligten schützen sich dadurch nicht nur vor lästigen Unannehmlichkeiten, unangenehmen Geldausgaben und unliebsamen Streitigkeiten, sondern sie erfüllen damit vor allem auch eine nationale Pflicht.

Begabtenförderungsvorauslese. Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: In letzter Zeit erhalten wir immer wieder Meldungen zur Begabtenförderungsvorauslese von solchen Jugendlichen, die noch nicht die Lehre beendet haben. Wir weisen aber darauf hin, daß nur Jugendliche mit abgeschlossener Ausbildung zur Vorauslese zugelassen werden.

Mannheimer Jungen als zukünftige Wehrbauern

Das Landdienstlager Sinsheim für unsere Jungen vorgesehen

Für die Mannheimer Pimpfe, die an Ostern die Schule verlassen, brachte der Nachmittag in den Casinosälen das Leben und Treiben im Landdienst nahe, so nahe, daß sich wohl mancher Junge zur Meldung entschließen dürfte. Denn wenn er tüchtig ist, hat er Aus-sichten, man darf wohl sagen, ausgezeichnete Aussichten. Er kann mit 27 Jahren auf seinem eigenen Hof sitzen, eigener Herr auf seiner Scholle, auch ohne Vermögen. Damit dürfte die Hauptsorge der Eltern, zu was er ihr Junge denn einmal im Landdienst bringen könne, erledigt sein.

Eine feststrukturierte Ausbildung schafft die Voraussetzungen zur Wehrbauern-tätigkeit. An zwei Jahre Landdienstarbeit mit anschließender Arbeitsprüfung knüpfen sich zwei weitere Lehrjahre in einem bäuerlichen Betrieb, nach denen die Landwirtschaftsprüfung abgelegt wird. Sie gibt zugleich die Anwartschaft auf den Neubauernschein. Nach dem Wehrdienst beginnt die Tätigkeit bei den Bauern im Osten, bis mit etwa 27 Jahren dem Anwärter ein Hof zugeteilt wird.

Wir in der südwestdeutschen Ecke machen uns vielleicht eine falsche Vorstellung von der Größe eines solchen Hofes. Wir haben hier durchweg Kleinbetriebe, die nicht als Maßstab gelten können. Es sind ansehnliche Besitzungen, die im Osten an deutsche Bauern vergeben werden, und was besonders erfreulich ist: die Bedingungen bei der Übernahme des Hofes setzen einen tüchtigen Bauern ohne weiteres in die Lage, zu Lebzeiten noch Eigentümer seines Landes zu werden. Der alte Siedlerspruch: „Dem ersten der Tod, dem zweiten die Not, dem dritten das Brot“ wird also in der Siedlungspolitik unseres Reiches keine Bestätigung mehr finden.

Es ist sicher, daß die große Aufgabe der Besiedlung des Ostens nur von der Jugend gelöst werden kann. Der Landdienst ist ein Weg dazu, ein Versuch, der heute von den maßgeblichen Stellen beachtet wird und Erfolge aufweisen kann. Es glaube niemand, daß er eine Zuflucht für solche Jungen ist, die sonst nicht gut tun oder zu dumm für eine Lehrstelle seien.

Oberbannführer Fleig vom Gebiet Baden stellte nachdrücklich fest, daß die Anmeldungen nur angenommen werden, wenn die Voraussetzungen durch den Bann günstig ausgefallen und das von der Gebietsführung durchgeführte dreitägige Lager erfolgreich besucht wurde. Dann erhält der Junge seinen An-mahneschein und tritt nach der Schulentlassung in das Landdienstlager ein, vorerst mit einjähriger Verpflichtung.

Für die Mannheimer kommt nur das Lager Sinsheim in Frage, das als schönes Lager mit neuer Wohnbaracke gilt. Grundsätzlich erfolgt die Ableistung des ersten Landdienstjahres im Heimatgau. Das Mitangreifen im kleinbäuerlichen Betrieb hat den Vorteil, daß jede Arbeit von der Pike auf gelernt wird. Eine Erholungsstätte ist selbstverständlich der Landdienst nicht. Das muß vor allem den Eltern gesagt werden, die vielleicht aus gewissen nahhaften Erwägungen heraus für ihren Jungen einen solchen Aufenthalt gern sehen würden. Daß den Jungen allerdings nichts abgeht und neben der bestimm nicht leichten Arbeit auch Freude und Spaß in ihrer Kameradschaft erleben, ist sicher, und der Film, der uns von den Landdienstlern berichtete, fand bei den Mannheimer Jungen viel Beifall und herzliches Lachen. Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Einführungstag der Studenten

Die Studenteneinführung der Stadt, Ingenieur-schule Mannheim führte wie zu jedem Semesterbeginn für die neu eintrudelnden Studenten einen „Einführungstag im Waldparkrestaurant „Stern“ durch. Das Bild der neuen Studenten war bestimmt durch den feldgrauen Rock der zum Studium beurlaubten Soldaten. Nach der Flaggenhissung begrüßte Studentenfürher Hingerle die neuen Studenten und führte sie kurz in die Rechte und Pflichten der deutschen Studenten ein. Die weitere Zeit des Vormittags war mit Schriftarbeiten, sowie Referaten der einzelnen Amtsleiter ausgefüllt. Beim Mittagessen bewiesen die Studenten, daß sie nicht nur geistige, sondern auch leibliche Kost gut verkauen können. Mittags fanden sich noch als Gäste Studentenfürher Helfer, sowie die Amtsreferentin Fräulein Holstein, beide von der Hochschule für Musik und Theater, ein. Studentenfürher Helfer bedankte sich für die Einladung und gab der Hoffnung für eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Studenteneinführungen Ausdruck. Fachschulungsfürher Prof. Stoffe-ran hielt einen interessanten Vortrag über die Judenfrage. Ein Aufsatz von Dr.-Ing. Todt „Die Bedeutung der Technik im Kriege“ beschloß den Einführungstag.

Wer hat Postspärbücher und einen Stempel gefunden?

Am 6. Oktober, um 10.15 Uhr, wurde auf dem Parkring ein Kraftfahrer wegen Motorrad-diebstahls festgenommen und zur Polizeikaserne in der Hochuferstraße verbracht. Auf dem Weg vom Parkring, durch den Luisenring, über die Friedrichsbrücke, Langerötterstraße, Kronprinzenstr., Landwehrstraße und Hochuferstraße hat dieser zwei Ausweiskarten für die Postspärbücher mit den Nummern 9 269 609 und 9 269 651 sowie die beiden Postspärbücher, einige Rückzahlungs-scheine und einen Rundstempel mit der Ortsbezeichnung Kassel weggenommen.

Am gleichen Tage wurden von einem Wehr-machtsangehörigen die beiden Ausweiskarten

sowie einige Rückzahlungsscheine auf dem Postamt in der Langerötterstraße abgeliefert, während die Postspärbücher und der Stempel bis heute noch nicht zur Ablieferung gelangten. Der Finder wird daher gebeten, die gefundenen Sachen bei der Kriminalpolizei Mannheim, L 6, 1, Zimmer 123, abzuliefern.

Unbare Zahlung von Renten. Die Deutsche Reichspost kommt dem Wunsche vieler Volksgenossen entgegen und läßt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die unbare Zahlung von Renten an Privatpersonen zu. Vom 1. Januar 1943 an können auf Antrag des Rentenempfängers laufende und einmalige Renten aus der Angestellten-, der Invaliden- oder der Unfallversicherung auf das eigene Postcheckkonto des Rentenempfängers oder auf das Post-scheckkonto einer öffentlichen Spar- oder Giro-kasse, einer Bank usw. zur Gutschrift auf ein vom Rentenempfänger bei dieser Geldanstalt eingerichtetes Konto überwiesen werden. Die Rentenempfänger können die unbare Zahlung der Rente bei ihrem zuständigen Zahlpostamt beantragen. Antragsformblätter, aus denen das Nähere hervorgeht, sind Ende November bei den Postämtern erhältlich.

Vitaminaktion der DAF und Lohnstop. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat sich über die Durchführung des Lohnstopps im Hinblick auf die Vitaminaktion der Deutschen Arbeitsfront dahin geäußert, daß er von den Betriebsführern im Rahmen dieser Aktion vorgeschlagenen unentgeltlichen Abgabe von Vitaminen an die Gefolgschaftsmitglieder allgemein zustimmt. Besondere Anträge der Betriebsführer auf eine Ausnahme von Lohnstop bedarf es in diesem Zusammenhang nicht mehr.

Soldatengröße erreichten das „HB“ von Gezeiten Karl Höhnle.

Das goldene Treudenstehrenzeichen erhielt bei der Reichsbankhauptstelle der Reichsbankoberzählmeister Albert Senkpiel, Schafwähe 77.

Wir gratulieren, das Fest der silbernen Hochzeit feierte die Eheleute Ing. Georg Appel und Frau Kläre, geb. Lange, Max-Josef-Straße 20.

Meldungen aus der Heimat

Ein Badener Oberster Parteirichter

Vor 15 Jahren berief der Führer einen Sohn des Oberrheinlandes, Major a. D. Walter Buch, zum Vorsitzenden der Untersuchungs- und Schlichtungsausschüsse der Reichsleitung der NSDAP, aus denen sich das Oberste Partei-gericht entwickelte.

Pg. Walter Buch wurde am 24. Oktober 1883 in Bruchsal geboren. 1902 trat er als Fahnen-junker in das 6. Badische Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 ein. Als Oberleu-tnant rückte Pg. Buch 1914 ins Feld. Von 1916 bis 1918 führte er die MG-Schulentscheidungs-Abteilung 23. Außerstande, sich mit der Entscheidung der Dinge abzufinden, nahm er seinen Abschied und lebte zurückgezogen in seiner badischen Heimat. 1921 traf er den Führer in München und nahm alsbald die Werbung für die Bewegung auf. 1923 siedelte Pg. Buch nach München über, um sich ganz zur Verfügung des Führers zu stellen, der ihn erst in Oberbayern-Schwaben, dann in Nürnberg als SA-Führer einsetzte. Am 23. November 1927 berief ihn der Führer an die Spitze der Untersuchungs- und Schlichtungsaus-schüsse. Seit 1928 gehört Pg. Buch dem Reichs-tag an.

Nach der Machtübernahme des Führers wurden die Untersuchungs- und Schlichtungsaus-schüsse (Uschla) zur Parteigerichtsbarkeit ausgebaut. Wenn auch die Tätigkeit der Partei-gerichte heute insofern etwas eingeschränkt ist, als gegen Parteigenossen, die sich bei der Wehr-macht befinden, zunächst nur in dringenden Fällen eingeschritten wird, so ist es gerade im Kriege außerordentlich wichtig, daß mit größter Gewissenhaftigkeit die Sauberkeit der Bewegung überwacht und alles in der Heimat ausgeschaltet wird, was den Erfolg des Ringens der Front in Frage stellen könnte. Der Parteigenosse trägt hinsichtlich seiner inneren und äußeren Haltung eine besondere Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk, denn er soll es sein, der in allen Dingen mit gutem Beispiel vorangeht, das sich immer wieder in Opfersinn und Hilfsberei-terschaft zeigt. Der Führer hat für die Partei-gerichtsbarkeit - im Gegensatz zu den staatlichen Gerichten - zu Beginn des Krieges keine Amne-stie erlassen. Schon hieraus ist ersichtlich, daß gerade während dieser kriegerischen Ausein-anderetzung Deutschlands mit seinen weltanschau-lichen Gegnern alle Verstöße von Parteigenossen gegen die Bestimmungen der NSDAP mit unver-minderter Strenge geahndet werden sollen.

Neue Spitzenleistung des Oberrheinlandes

1 1/2 Millionen Kilo Heilkräuter abgeliefert

Die Spende von 4 464 628 Wintersachen für die Ostfront war ein besonders eindrucksvoller Be-weis der Opferbereitschaft des Oberrheinlandes, das sich damit in die erste Reihe aller deutschen Gauen stellte. Von Jahr zu Jahr steigern sich auch die Ergebnisse der Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk. Heute wird ein neuer Sammelrekord bekannt, der dem Oberrheinland zu hoher Ehre gereicht und vor allem die vor-bildliche Einsatzbereitschaft unserer Jugend be-weist.

Wie die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heil-pflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung im Amt für Volksgesundheit der NSDAP, Gauab-teilung Baden-Elsaß, dem NS-Gaudent mit-teilt, wurde das Vorjahresergebnis der Samm-lung von Heil- und Teekräutern um das Sech-sfache gesteigert. Damit steht das Oberrheinland heute schon an der Spitze aller deutschen Gauen, obwohl bis zum Jahreschluß noch eine weitere erhebliche Steigerung des Ergebnisses zu er-warten ist. Schulen und HJ-Einheiten, beson-ders die Jungmädler, haben bis 31. Oktober be-reits 300 000 Kilo getrocknete und 120 000 Kilo frische Kräuter abgeliefert, was einer Gesamt-menge von 1 1/2 Millionen Kilo frischen Kräutern entspricht. Der vorläufige Erfolg dieser Samm-lungen in Baden und im Elsaß ist ein neuer Beweis dafür, mit welchem Eifer und Pflicht-bewußtsein sich die Heimatfront einsetzt, um die für Wehrmacht und Volk so lebensnotwen-digen Heil- und Teekräuter zu beschaffen.

Auch an diesem Wochenende wird die Be-völkerung des Oberrheinlandes wieder ihre Pflicht erfüllen, wenn SA, H, NSKK und NSFK für das Kriegswinterhilfswerk sammeln.

Verdunkelungszeit: von 17.40—7.00 Uhr

erreicht werden, daß jedes Gefolgschaftsmitglied von der Ausgabe eines warmen Essens Gebrauch macht. Nur für Arbeiter, die ein paar Schritte vom Betrieb entfernt wohnen, in der Pause also nach Hause können, oder ein ärztliches Attest vorweisen, daß sie diät leben müssen, wird von der Abtren-nung der Marken Abstand genommen.

R. Sch. Eingelagerte Kartoffeln. Sie hatten ja die Wahl, ob Sie Ihre Kartoffeln als Vorrat in den Keller legen oder laufend auf Grund der Abschnitte während der Wintermonate kaufen wollen. Wenn Sie nun bei Ihrem Händler Ihre Winterkartoffeln zusammen bestellt haben, muß der Händler jetzt auch verlangen, daß Sie die Kartoffeln insgesamt abnehmen und nicht ratenweise, wenn es Ihnen paßt. Daß Ihr Kellerraum klein ist, haben Sie doch schon vorher gewußt. Sie hatten ja die Möglich-keit, nur einen Teil Ihrer Karte auszunutzen, ohne daß Ihnen das Recht auf einen späteren Kartoffel-bezug verloren ging. Jedenfalls kann dem Händler nicht zugemutet werden - vielleicht hat er selbst nur einen beschränkten Lagerraum - Ware seiner Kundschaft den Winter über zu lagern. - Für Käu-fer und Verkäufer sind Koppelgeschäfte keine Freude. Es ist oft unvermeidbar, auf Grund der Zuteilung, daß ein Einzelhändler z. B. Salat mit Ge-müse zusammen verkauft, d. h. eine reich anfan-gende Ware mit einer knappen verbindet. Bei al-len Nummern aufgerufenen Waren, z. B. der Zuteilung von Zitronen, wurde jedoch durch das hiesige Er-nährungsamt verboten, die Aushändigung von der Mitnahme anderer Waren abhängig zu machen.

J. R. Nachlaß und Sterbegelder. In Baden hat das Notariat dem Erben auf Antrag ein Zeugnis über sein Erbrecht und wenn er nur zu einem Teil der Erbschaft berufen ist, über die Größe des Erbes zu erteilen. Dieses Zeugnis ist der Erbschein. Da der Nachlaß noch ungeteilt ist, stellt er ein gemein-schaftliches Vermögen der Erben dar. Die Erb-schaft bleibt mithin zunächst noch besamten. Es können also nur die Erben gemeinschaftlich über einen Nachlaßgegenstand verfügen. Das Vorgehen des Sohnes widerspricht der gesetzlichen Regelung. Da auch das Geschäft offensichtlich zum Nachlaß gehört, ist es ebenfalls gemeinschaftliches Ver-mögen der Erben. Die Sterbegelder sind jedoch nicht zum Nachlaß zu rechnen. Offenbar war die Witwe die Bezugsberechtigte, daher ist sie auch allein die Verfügungsberechtigte über diese Gelder.

J. E. Vollstreckbares Urteil. Auf Grund des vor-liegenden vollstreckbaren Urteils kann an sich gegen einen Wehrmächtsangehörigen gepfändet werden. Nur hat in diesem Fall auf Antrag des Gläu-bigers das Vollstreckungsgericht die zuständige Mi-litärbehörde um die Zwangsvollstreckung zu er-suchen. Gemäß Art. VI der Verordnung über Maß-nahmen auf dem Gebiet des bürgerlichen Streit-verfahrens vom 1. Sept. 1929 kann jedoch das Voll-streckungsgericht Maßnahmen der Zwangsvollstreckung jeder Art ganz oder teilweise aufheben, unter-sagen oder aufschieben, wenn es der Ansicht ist, daß dies im Interesse des Schuldners dringend ge-boten ist und dem Gläubiger nach Lage der Ver-hältnisse zugemutet werden kann.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

HB-Briefkasten

Ihrem Einkommen eine Minderung eingetreten sein, die vielleicht nicht die volle Kürzung der Rente zur Folge hat. Wenden Sie sich daher an den Leiter der Sozialrentenabteilung, der Ihren Fall genau nachprüfen wird.

B. S. Hundegeld bei Nacht. Hunde, die zur Be-wachung von Grundstücken bestimmt sind, werden sowohl tags wie auch nachts angeschlagen, wenn ein Fremder in die Nähe kommt. Wenn sich das Gebell jedoch zur Ruhestellung auswächst, braucht dies von den Nachbarn nicht hingeworfen zu werden. Wenden Sie sich noch einmal an die örtliche Gen-darmarie. Wenn keine Abhilfe geschaffen wird, dann befas-sen Sie das Landratsamt Mannheim mit dieser Angelegenheit.

H. G. Krankenscheingebühr. Es trifft zu, daß kin-derreiche Familienwitwen von der Gebühr für den Krankenschein befreit sind. Bei ihrer Berufskran-kenkasse gilt diese Vergünstigung nur bis zu einem Einkommen von 300.- RM.

G. H. Fotoaufnahme. Wenn Sie einen neutralen Hintergrund wählen, der nichts über den Betrieb usw. aussagt, ist gegen eine Fotoaufnahme nichts einzuwenden.

A. B. Krankenversicherung des Rentners. Als frei-williges Mitglied der Krankenkasse können Ihnen die Vergünstigungen, wie sie den Rentnern, die in einem pflichtversicherten Arbeitsverhältnis stehen, nicht gewährt werden. Eine solche Vergünstigung besteht in der Rückzahlung des 1.- Beitrages. Die Krankenkasse ist deshalb in Ihrem Fall berech-tigt, auf der Zurückzahlung der erstatteten Beiträge zu bestehen.

F. F. 100. Uneheliches Kind bei der Heirat. Seien Sie ohne Sorge, das Standesamt ist diskret. Der feierliche Akt der Trauung wird in keiner Weise durch diesbezügliche Fragen beeinträchtigt. Da allerdings zwischen Mann und Frau ein Geheimnis dieser Art nicht bestehen sollte, wäre es am besten, vorher mit Ihrem zukünftigen Gatten darüber zu sprechen.

A. H. Gummibaum. Der milchigweiße Saft des Gummibaumes ist bis jetzt noch nicht industriell verwertbar. Zwar wird in den Heimatländern des Naturgummis der Saft gezapft und gesammelt, aber unseren Zierrpflanzen ist eine praktische Auswertung nicht möglich, da es sich um viel zu geringe Men-gen handelt.

L. Z. Versteuerung des Hundes. Unsere Vierbeiner werden steuerpflichtig - wie der Steuerbeamte sagt - vier Wochen nach einem Vierteljahr. Das Hundegeld wird demnach nach vier Monaten „steuer-mündig“. Das Hundesteuerjahr läuft vom 1. Juni bis 31. Mai. Die Steuer kann ratenweise laut Steuerbescheid entrichtet werden.

R. S. Darf die Firma einem Arbeiter Marken ab-schneiden für die Werkzeuge, ohne daß er dort 100% Ja! Der Betrieb ist nicht nur dazu berechtigt, son-dern auch verpflichtet, wenn er eine eigene Werk-latine besitzt, für die Verfertigung seiner Gefolgschaftsmitglieder einen Teil der zusätzlichen Mar-ken einzubehalten. Diese Maßnahme erfolgt im vollen Einverständnis mit der DAF. Dadurch soll

Don Juans Erlösung

Alfanos Oper im Deutschen Opernhaus, Berlin

Das Deutsche Opernhaus brachte Franco Alfanos Oper „Don Juan de Mañara“ zur reichsdeutschen Erstaufführung. Alfanos Textverfasser Ettore Moschino gab dem Don-Juan-Problem eine von der üblichen Darstellung insoweit abweichende Gestaltung, als sein Don Juan, von Reue gepiegt, vom Himmel Gnade und Erlösung erfleht, um von der Herrschaft seines Dämons befreit zu werden, der ihn zur skrupellosen Frauenverführung und zum kaltblütigen Mord treibt. Seine Gegenpartnern Vannina d'Alando, deren Geschlecht seit Jahren dem seingigen verfeindet ist, hat der korsischen Sitte entsprechend, Blutrache geschworen, um ihren von Don Juan ermordeten Bruder zu sühnen. Aber in Vannina begegnet dem Verführer und Mörder das Weib, das ihm mit seiner großen Liebe endgültig wandelt, von seinem Dämon befreit und erlöst. Die starke Beeinflussung dieser Variation des Themas durch die Erlösungsidee Richard Wagners ist offensichtlich.

Vielleicht drückte die motivische Verwandtschaft der Handlung auch der Tonsprache Alfanos ein besonderes Gepräge auf. Als beherrschender Zug tritt der Wille hervor, dem Ganzen einen musikalischen Fluß zu geben, geschlossene Nummern weitgehend zu meiden. Von Puccini (dessen „Turandot“ Alfano bekanntlich vollendete) wird weniger hörbar als von Wagner.

Der Farbenreichtum der Instrumentation, der dem Ausmalen aufwühlender Leidenschaften ebenso zugute kommt wie den lyrischen Momenten, blühte unter Artur Rothers Leitung nach beiden Richtungen hin faszinierend auf. Ihm gesellten sich im Wechsel von Rache und Versöhnung die Chöre, die wiederholt aktiv in die Handlung eingreifend, den romantischen Grundcharakter sinnfällig unterstreichen. Das Deutsche Opernhaus, das erst kürzlich mit einer Neuinszenierung von Graeners „Schirin und Gertraude“ seinem Spielplan eine willkommene Bereicherung gegeben hatte, konnte mit Alfanos Oper um so mehr einen starken Erfolg buchen, als es für die Hauptpartien in Bertha Stetzler und Henk Noort, denen sich in der Rolle des in Gernanzischen Tonweilen lebenden Schloßverwalters Hans Heinz Nissen würdig anreihete, Solisten von edlem Stimmklang einzusetzen hatte. Benno von Aronits Bühnenbilder, die das religiöse Moment stark hervorhoben, schufen für Wilhelm Rodes dramatisch belebte Spielpläne vor allem in der architektonischen Gestaltung den sinnvollen Rahmen.

Franz Köppen

Kitsch und Kunst

Münster, 23. November.

In dem starken Aufkommen handgemalter Kacheln als „Ausweich“-Geschenkartikel machte sich bereits eine billige „Kunst“ bemerkbar, die dem wirklichen Ansehen der Kachelmalerei abträglich war. In Münster wurde vom Polizeipräsidenten eine interessante und lehrreiche Ausstellung eingerichtet, in der übertriebene und wenig künstlerische Kacheln und auch eine Anzahl Vasen und ähnlicher Gegenstände wirklicher deutscher Wertarbeit gegenübergestellt wurden. Eine Schau, die neben ihrem eigentlichen vom Aussteller beabsichtigten Zweck zur preismäßigen Aufklärung wirklich eine künstlerische Seite besitzt. Es werden unter den beanstandeten Stücken beispielsweise Kacheln eines Preises von zehn oder fünfzehn Mark gezeigt, auf denen ein kleines gemaltes Blümchen vegetiert, freilich nicht von der Qualität einer Dürerzeichnung. In drastischer Weise wird auch ein Vasenpaar gegenübergestellt, das in Preis und Ausführung entgegengesetzte Eigenschaften besitzt. Kleinere Gegenstände wie Krugschachteln, Lederstreifen, Buchzeichen, Serviettenhalter und Spielzeug bieten dem Besucher dieser eine Woche lang dauernden Ausstellung einen Einblick in den falschen Weg, den diese Geschenkartikel in preismäßiger und künstlerischer Form genommen haben.

In 73. Lebensjahr starb in Wien die Operettensängerin Annie Dirken. Sie wurde um die Jahrhundertwende aus Leipzig an das Theater in der Wien verpflichtet und hat hier im Kartheater und im Theater in der Josefstadt außerordentliche Triumphe gefeiert, namentlich als Adele in der „Fledermaus“. Während des Weltkrieges pflegte die Künstlerin in Polen in Feldlazaretten verwundete Soldaten.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

41. Fortsetzung

„Ich habe ihn lieb, Mutter!“

„Ich auch, wenn du es noch nicht wissen solltest.“

„Er ist mein Mann!“ - „Und mein Sohn!“ - Betroffen blickte Sabine auf. Woher nahm die Mutter plötzlich die Härte, die ihrem Wesen sonst fremd war?

Aber Frau Anke war nicht hart, nur aufzurichten wollte sie die Tochter, verhüten, daß die Sorge übermächtig wurde. „Siehst du die Leute dort auf der Straße? Die junge Mutter, die die beiden Mädchen an der Hand hat, denkt an ihren Mann. Wenn der lahme Alte nach Hause kommt, schreibt er an seinen Sohn, der vor dem Feinde steht. Du trägst dein Schicksal nicht allein.“

„Verzeih, Mutter! Es soll mich nicht wieder unterkriegen.“

Tag für Tag saßen beide am Gerät, wenn durch den Lautsprecher von nie für möglich gehaltenen Taten der Truppe berichtet wurde. Daß Jan, der inzwischen die Ufiteroffiziers-tressen erhalten hatte, am Angriff beteiligt war, ergab sich schon daraus, daß jede Post von ihm ausblieb. In seinem letzten Brief hatte er angedeutet, daß Besonderes bevorstand. „Bald kommt vielleicht eine Zeit, wo meine Tätigkeit als Kapellmeister eine starke Einschränkung erfahren wird. Sei es drum. Um der Musik willen bin ich ja schließlich nicht ins Feld gezogen. Ob ich, wenn die Tage unruhiger werden, mich auf meine Sabine verlassen kann, auf ihre Gläubigkeit, ihr starkes Herz? Doch, ich kann es. Und das macht mich froh und stark.“

Wider ihren Willen mußte Sabine sich mit

Die Sense aus Deutschland / Von Felix Dassel

Irgendwo in der Ukraine, da, wo sie vielleicht am ukrainischsten ist. Ich wandelte auf einem Boden, der schwarz war wie die Nacht: Das ukrainische Gold, die mütterliche Schwarzerde. Ehrfurchtsvoll mied ich diese ruhende Krume und ging auf trockenem Gelände, da, wo sie schon neues Leben an die Sonne gesandt hatte, an großen Flächen wendenden Brotes vorbei, zum lustigen rosabunten Teppich des Klees. Hier, auf diesem Teppich, schaffte der Mensch in stetigem sinnvollem Rhythmus-Kleeschnitt. In weißen Hemden, viele auch mit nacktem Oberkörper, die Haut an ganz, ganz dunkles Packpapier erinnernd, arbeiteten die Söhne dieser gesegneten Erde. Halt! ... Söhne?! ... Dem schweifenden Blick fiel plötzlich die nächste Achtmännergruppe - es mögen wohl achtzehn oder gar zwanzig dieser Gruppen auf dem viele, viele Hektar großen Kleeschlag gewesen sein - ganz verwunderlich und seltsam auf: Alle acht hatten verwitterte, verschumpfte Gesichter: Eisgraue schneeweiße Köpfe!

Der ukrainische Leiter der Gemeinwirtschaft, - selber so ein Wurzelmännchen - erklärte mit verschmitztem Grinsen auf: „Tja, das sind die ältesten, die Großväterchen, zusammengezählt leben sie wohl schon weit mehr als fünfundvierzig Jahre! ... Aber, wie Sie sehen, Pan, arbeiten sie wohl stramm und wollen auch arbeiten, denn sie stehen ja im freiwilligen Wettbewerb. Abends, nach Abschluß der Arbeit, wird das tagsüber Geleistete aufgerechnet und entsprechend gestuft bezahlt.“

Die Alte / Von Ludwig Waldweber

Als an der tiefen Gumpen am Wehr der Müller die Lachsforelle mit zitternden Händen in das taufeuchte Gras bettete, holte er einmal tief auf Atem. Angesichts der Beute ließ er sich auf einen Baumstumpf nieder. Noch einmal durchlebte er die prickelnde Wohlust der letzten Viertelstunde. Als es nach dem Anblich reißend in die Tiefe schoß, wußte er schon, das ist sie, die Große, die Sagenumwobene, die seit Jahren Ersehnte und nie Erreichte. Jeder der Fischer, der an dieser Strecke ging, hatte die Alte längst ausgemacht. Sie war jedem bekannt, jeder sprach von ihr, und wenn einer noch nicht Gelegenheit gehabt hätte, sie selbst kennenzulernen, wäre sie ihm durch die Berichte der anderen keine Unbekannte geblieben. Wenn die alten, zünftigen Fischer unter dem Präsidium des Müllers im Müllerstüberl beisammen hockten, und ihre vom Lagerbier gelösten Zungen in lateinischer Sprache redeten, mußte zuvörderst die Alte vom Wehr erhalten. Nach einem lateinischen Bericht soll es sogar vorgekommen sein, daß die Alte einen schmächtigen Fischer, der nach ihr zu fahnden wagte, und zu dem Zweck mit aufgestülpten Hosen sich zu weit in die Gumpen vorgewagt hatte, daß sie das schmachtige Fischerbein ungeachtet seines Wehgeschreis in die Tiefe zog, um ihn drei Tage und drei Nächte lang dort festzuhalten.

Nach amtlicher Lesart war der Fischer allerdings infolge einer Herzstörung in das kreisende Wasser der Gumpen gestürzt, die ihn tatsächlich erst nach drei Tagen ausspülte, wie es den Naturgesetzen entspricht.

Und nun hatte er, der Müller, nun hatte er zu guter Letzt das Heil gehabt. Noch zitternd seine Arme von den Anstrengungen des Drills. Die Alte hatte es einfach nicht glauben wollen, ihren Meister gefunden zu haben.

Immer, wenn sie schon gefügig schien, tat sie neuerdings einen Schlag, um in die Tiefe der Gumpen zurückzuschleusen. Noch klang das aufreizende Lied der abschwirrenden Rolle in seinen Ohren. Immer von neuem beugte er sich mit glänzenden Augen über das edle Wild, das vom Kopf bis zur Schwanzflosse leise erzitterte.

Ja, ja, sprach er ihr halblaut zu, nun hast

der Sorge herumschlagen, daß ein Brief von der Kompanie eintreffen könne; dieser konnte nur eine Bedeutung haben. Sie scheuchte den Gedanken beiseite wie einen bössartigen Feind, wagte nicht, ihn vor der Mutter laut werden zu lassen. Und eines Tages kam dann ein zerknitterter Brief von Jan. Sofort erkannte Sabine seine Handschrift, und das Herz hämmerte in wilden, schmerzenden Schlägen; sie erhielt den Brief an einem warmen Sommertag, als die Sonne auf allen Dächern lachte. Als sie den Umschlag öffnete, fiel Sabine ein abgerissenes Stück einer alten Zeitung in die Hand; auf den breiten Rand hatte Jan einige Zeilen geworfen: „Meine Sabine grüße ich mit jedem Schritt, den wir weiter nach Westen marschieren. Eine kleine Pause am Straßenrand benutze ich, um Dir zu sagen, daß ich erst in diesen Tagen völlig erkannt habe, was Du mir bist. Ich wünsche Dir, daß Du über den Graben, der vor Dir liegt, mit derselben Selbstverständlichkeit hinwegkommst, wie wir über die gegnerischen Stellungen. Ich komme zu Dir zurück. Keine Sekunde sollst Du daran zweifeln.“

Sabine konnte sich nicht von dem armseligen Stück Zeitungspapier trennen. Sie wußte, daß sie diesen Fetzen wie ein Heiligum aufbewahren würde. Eine fast überirdische Kraft ging von ihm aus. Jan lebte und war gesund; alles andere trat vor dieser Tatsache zurück. Absichtlich schob sie in den Hintergrund, daß der Brief schon zehn Tage alt war.

Die nächsten Wochen hatten alle das gleiche Gesicht des Bangens und des Wartens und des Stolzes. Sabine ließ sich nicht von kleinen körperlichen Mißhelligkeiten in die Knie zwingen. In unregelmäßigen Zwischenräumen kamen kurze Nachrichten von Jan, manchmal war es nur ein einfacher Gruß. Die Truppe stand dauernd im Kampf. Täglich schrieb Sabine an ihren Mann; sie riß sich zusammen, damit er nichts von ihrem Bangen merkte.

„Kommen sie denn da mit, die Großväterchen? Gegen die ganz Jungen, Kräftigen?“ Das Lachen verschwand. „Die Jungen, ja die Jungen ... wo sind sie jetzt? - Verschieppt, verjagt, verdorben irgendwo. Von den Beglückten, den Bolschewisten ...“ Aber einige sind wohl noch da. Pan, und Sie können mir glauben, die haben große Mühe, gegen die Alten zu bestehen. Das alte Eisen ist noch gut, hat wenig Rost angesetzt.“

Der Wettbewerb ging in Ordnung, dagegen hatte hier scheinbar niemand etwas einzuwenden. Es gab da aber eine Gruppe, die von den übrigen mit scheelen Blicken beneidet wurde, denn sie verfügte über zwei funkelneue Sensen aus - - Deutschland, kennbar durch einen leuchtend roten Ring. Und da stand neben der Fabrikmarke, auch noch zu lesen: „Garantie!“ Wie soll man nun gegen so etwas konkurrieren? „Der Deutsche hat den Affen erfunden“, sagte ein altes ukrainisches Wort und will damit dem Erfindergeist der Deutschen Bewunderung zollen. Da muß dann ja ein so einfaches Ding, wie eine deutsche Sense, von einer geheimnisvollen Vorzüglichkeit sein. So etwas verpflichtet: Die beiden roten Ringe leuchteten den anderen weit voraus, als ob sie die beiden Männer, ihre beneideten Besitzer, fasziniert hätten, sie mit magischer Gewalt weiter und weiter lockten.

Ein kleiner Ausschnitt nur, eine Momentaufnahme, dieser Kleeschnitt irgendwo in der weiten, weiten Ukraine. Aber froh habe ich geschmunzelt: Sie lebt, diese besonnte weite fruchtbringende Ukraine.

auch du dran glauben müssen. Ist bei den Menschen nicht anders: einer nach dem anderen, daß man's nicht so merkt.

Noch immer hatte er die Alte nicht geknickt. Seine Hand war zwar mechanisch nach der Messertasche gefahren, aber als er das Stillet auf der Scheide zog und den blanken Stahl auf ihr Genick rückte, fiel ihm ein bislang unbekanntes Mittel in der wehrlosen Kreatur an. Hast tapfer gekämpft, murmelte er. Unbewußt steckte er das Messer in die Scheide zurück.

Und plötzlich fiel ihm ein, und es fiel ihm schwer auf die Seele, wie künftig die große Gumpen, ja der ganze Fluß entseelt und ihres Nimbus beraubt sein würden. Und es fiel ihm ein, daß ihn künftig nicht mehr jener geheime Schauer überranne, wenn er in der großen Gumpen einen Anblich haben sollte. Sie würde nicht mehr in der Tiefe lauern.

Einer heimlichen Regung folgend, nahm der Müller den edlen Fisch auf den Arm, wie eine Mutter ihr Kind aufnehmen mag und es geschah wohl mit halbem Bewußtsein, daß er sich mit seiner Last wieder der Gumpen näherte und in das ewig kreisende Wasser stieg. Soweit vorgedrungen, daß ihm das Wasser bis an den Rand der Stulpentiefel reichte, senkte er die Alte in das Wasser. Eine Weile blieb sie betäubt in seinen Händen reglos liegen. Bis über den gestirnten Leib ein Zittern lief und ihre Schwanzflosse zu fächeln begann, nicht stärker, als ob sie in leiser Strömung stünde. Langsam ging sie in die Tiefe.

Der Müller stand noch eine Weile im Wasser und starrte auf den Punkt, wo sie verschwunden war, dann wandte er sich lächelnd dem Ufer zu. Er hatte dem Wasser seine Seele zurückgegeben.

Mannheimer Kulturspiegel

Am kommenden Freitag, 19.15 Uhr, spricht in der „Harmonie“ Dr. Walter Linden (Leipzig) im Deutschen Volksbildungswerk über „Nietzsche als Vorkämpfer eines neuen Menschentums“. Linden ist als Darsteller der deutschen Dichtung seit Jahren für das volkhafte deutsche Schrifttum eingetreten. Er gab in seiner „Geschichte der deutschen Literatur“ eine umfassende Darstellung der deutschen Dichtung, geschaut aus großen volkischen Zusammenhängen und politischen Geschehnissen. Seit 1932 ist Linden in der deutschen Kulturpropaganda im Auslande und in der Arbeit bei den deutschen Volkgruppen im Auslande tätig.

20.

„Mein lieber Jan!“

Eine Großmutter schreibt an Dich, eine Frau, die heute Großmutter geworden ist und die ganze Welt umarmen könnte. In diesem Augenblick möchte ich bei Dir sein, möchte sehen, wie Du das Atmen vergißt vor Aufregung. Nein, ich will Dich nicht lange warten lassen: Freue Dich, Jan, heute morgen halb acht Uhr bist Du Vater geworden, hast einen gesunden Buben bekommen; Ihr seid Euch darüber einig geworden, daß Ihr ihn Frank nennen wollt. Sabine geht es gut. Heute schon wollte sie an Dich schreiben, aber der Arzt hat es nicht erlaubt. Da hat sie mir das Versprechen abgenommen, daß ich Dir Nachricht gebe. Zeit lebens habe ich noch keinen Brief geschrieben, der mir mehr Freude bereitet hätte.

Wie alles so überraschend schnell gekommen ist? Mir selber will es scheinen, als hätte ich es nur im Traum erlebt, müßte es noch jetzt für einen Traum halten, wenn ich nicht wüßte, daß ich vor einer Stunde Deinen Buben in meinen Armen getragen habe. Vielleicht bin ich sogar schuld daran, daß der Junge uns mit seinem Kommen überrascht hat, und ich werde mich deswegen noch vor Vater verantworten müssen; aber wenn er den strampelnden Enkel sieht, der seinen Namen trägt, wird er ein milder Richter sein. Oder muß ich die Schuld auf Dich abwälzen? Konnte der Junge die Zeit nicht abwarten, weil er seinen Vater begrüßen mußte, den eigenbrötlichen Schulmeister von Stoinsdorf, der das Ritterkreuz erhalten hat? Ach, Jan, was waren das für Minuten, als der Lautsprecher uns - Sabine und mir - vor vierzehn Tagen diese Nachricht verkündete. Welche Wirkung diese Meldung bei uns gehabt hat, wird Sabine Dir, als sie einigermaßen ihre Sinne wieder beisammen hatte, geschrieben haben. Ist sie überhaupt imstande gewesen, vernünftig einen Satz an den andern zu reihen? Hat sie es unterschlagen,

Die ewige Infanterie

Der Krieg wird heute allein durch die Technik entschieden: diesen Satz bejahen nicht nur unsere Gegner, wenn sie mit ihrem Rüstungspotential eine durchsichtige Propaganda betreiben. Auch viele von uns haben es geglaubt, als der Kampf um Europa entbrannte, als Tanks und Panzerwagen in einem nie gähnten Tempo Tausende Kilometer des Feindlandes hinter sich brachten, als Stukas in die Erdkämpfe eingriffen, als die Infanterie hier und dort mit ungeheuren Marschleistungen den motorisierten Verbänden kaum zu folgen vermochte. Aber die Zeit hat uns gelehrt, daß es letzten Endes immer auf den Mann ankommt, der hinter den Waffen steht, daß erst das Land endgültig erobert und gesichert ist, in dem der deutsche Infanterist steht. „An ihrer Infanterie kann der Wert einer Wehrmacht, der Wehrwille eines Volkes gemessen werden“, - so schreibt Günther Heysing in der Einleitung zu seinem Buch „Sturmangriff“ (Schützen-Verlag, Berlin SW 68). In ihm leben dann die Helden-taten in Angriff und Abwehr, in kühnem Vorstoß, in zäher Verteidigung, im Kampf Mann gegen Mann auf, die im großen Geschehen der Feldzüge in Ost und West, im hohen Norden wie unter der glühenden Sonne Afrikas oft nur den nächsten Kameraden bekannt wurden, und die doch ein einziges Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges bilden, ein begeisterndes Lied persönlicher Tapferkeit.

Den Schnellen Truppen, den Kradschützen, Reitern, Pionieren, Panzerjägern, all jenen Waffengattungen, die durch ihren oft blitzartigen Vorstoß der ganzen Truppe den Schwung nach vorwärts geben, die dem fliehenden Gegner auf den Fersen bleiben, setzt ein Buch „Tag und Nacht am Feind“ ein Denkmal. Im Auftrag des Oberkommandos des Heeres herausgegeben (C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh), läßt der Verfasser uns die atemberaubende Schnelligkeit miterleben, mit der eine deutsche Aufklärungsabteilung von der Grenze des Reiches bis zur Atlantikküste vordrang, zeigt es den hohen Geist, der die jüngste deutsche Waffe des Heeres besetzt. Mehr als fünfzig Fotos aus den Westkämpfen sind dem fesselnd geschriebenen Text beigegeben.

Mitten in dem Bande „Am Rande der Front“ (Schützen-Verlag, Berlin SW 68) erfährt man, daß sein Verfasser Siegfried Hutter ein Mannheimer ist. Der Beobachter einer Aufklärungsabteilung führt uns hier in die stilleren, schönen Stunden des Soldatenlebens, in die wohlverdiente Ruhe nach dem Kampf. Aber er bleibt in allen kleinen Freuden, die da das Kriegesleben bringt, ein Beobachter des fremden Volkstums, er spürt - in Frankreich wie im Südosten Europas - den treibenden Kräften des Lebens und Denkens nach. Aus der Ruhe vor der Front schwingen, nicht zuletzt aus Gesprächen mit den Menschen im Alltag des Daseins, die Gedanken hinüber in die Zukunft eines neuen Europas.

Als kürzlich Flugkapitän Hanna Reitsch vom Führer mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde, als wir unlängst von neuen Rekorden der Segelfliegerei lasen, da richteten sich unsere Blicke wieder einmal auf die Leistungen all jener mutigen Pioniere der fliegerischen Technik, die der Front die Waffen liefern und sie auf ihre Möglichkeiten hin, oft unter dem Einsatz des eigenen Lebens, kühn erproben. Einflieger und Versuchsingenieure berichten über ihr Schaffen in Fritz K. L. (L. 1. 1. 1.) (mit mehr als hundert prachtvollen Aufnahmen ausgestattetem) Buch „Werkpiloten“ (Schützen-Verlag, Berlin SW 68). Nicht nur die flugbegeisterte Jugend, das ganze Volk sollte es lesen, um zu erfahren, was zwischen Reißbrett und vollendetem Bau, zwischen Forschung und Konstruktion, zwischen Versuch und Einsatz der deutschen Maschinen an Mut und Handeln, an Denken und Tatwillen, an Mühen und Erfolgen liegt, ausgerichtet auf das eine Ziel, der deutschen Front zu dienen.

In diesem Zusammenhang sei ein Büchlein nicht vergessen, das die Propagandaabteilung SO. unter dem Titel „Stadt und Veste Belgerad“ zum einjährigen Bestehen des Soldatensenders Belgrad herausgab. Hunderttausende hat der Soldatensender in diesem Jahre Freude und Entspannung geschenkt. Herz und Gemüt aufgerichtet. Wie er organisiert wurde, wie aus dem Nichts deutsche Soldaten eine Rundfunkstation von einzigartiger Vollständigkeit und Beliebtheit schufen, - davon plaudert dies Büchlein mit ersten und heiteren Fotos und Zeichnungen, in Versen und in Prosa, in launigen Glossen wie in sachlichen Statistiken: das Ganze ein Bericht von Forscher Initiative und unbestrittenem Erfolg.

Dr. Peter Funk

daß wir, als Dein Name genannt wurde, einander nur wirt angestarrt haben? Daß sie dann wie jemand, der völlig den Kopf verloren hat, in der Stube auf und ab gesprungen ist trotz ihres Zustandes? Daß sie mir dann schier den Atem weggedrückt hat? Daß von einem Schlafen in dieser Nacht kaum hat die Rede sein können? Ein Schlafen war wirklich eine Unmöglichkeit geworden. Wie ein Kind hat Sabine durcheinander gelacht und geweint. Wenn der Rundfunk uns auch keine Begründung gebracht hatte, wußten wir wohl, daß ein Ritterkreuz nicht vom Himmel fällt, sondern nur mit dem vollen und ehrlichen Einsatz der Persönlichkeit zu erwerben ist. Aber es war, als hätten wir - wir armseligen Frauen - kein Recht mehr, uns um Dich zu bangen, als wärs Du weit über unsere Sorge hinausgewachsen, und als müßten wir uns mit unserem Herzklopfen verstecken. Nur von Dir haben wir gesprochen und gemutmaßt, bei welcher Gelegenheit Du für andere in die Bresche gesprungen sein könntest. Daß Du das getan hast, darüber waren wir uns keinen Augenblick im Zweifel. Gegen Morgen mögen wir dann doch in ein unruhiges Träumen gefallen sein. An diesem Tage bin ich - zum erstenmal in meiner Dienstzeit als Schwester - zu spät ins Lazarett gekommen. Dort wurde ich förmlich bestimmt. Alle hatten es schon erfahren, was geschehen war. In den hellen Räumen des Lazarets herrschte bei Schwestern, Ärzten und Verwundeten eine Hochstimmung, wie ich sie noch nicht erlebt habe. Auch die Land-deszeitung hatte erfahren, daß der neueste Ritterkreuzträger der Schwiegerohn der Oberin ist. Ein Schriftleiter kam, dem ich von Dir erzählen mußte. Er wollte auch ein Bild von Dir, und ich habe es ihm gegeben. Weißt Du, was Sabine sagte, als sie am Abend das Zeitungsblatt in Händen hielt? Für meinen Jungen will ich es aufbewahren. Den Tag wünsche ich herbei, wo ich es ihm zum erstenmal zeigen kann.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Eine neue Chance für den Versandhandel

Auch hier: Blickrichtung Osten

Ebenso wie für die anderen Wirtschaftszweige bringt der im Westen begriffene europäische Großraum auch für den Versandhandel neue Möglichkeiten. Die Erschließung der großen Gebiete im Osten und die Entwicklung des Südostens vergrößern die Versorgungsaufgaben der fortgeschrittenen europäischen Länder ganz außerordentlich. Bei den Aufgaben im Osten muß man zwischen den ins Reich eingegliederten Gebieten und den ehemaligen Sowjeträumen unterscheiden. In den eingegliederten Gebieten wird schon aus volkspolitischen Gründen auf den ansässigen Ladenhandel in den Städten, Marktorten und Dörfern größtes Gewicht gelegt. Hier wird es sich, wie Diplom-Kaufmann Nieack vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung im „Europa-Kabel“ schon schreibt, vor allem um ein Zusammenarbeiten von Laden- und Versandgeschäft handeln, zumal der Ladenhandel selbst die Möglichkeit haben wird, den Versand aufzunehmen.

Unbedingt notwendig, ja geradezu unentbehrlich erscheint der Einsatz des Versandhandels in den besetzten ehemaligen Sowjetgebieten. Bei der gewaltigen Größe der Räume, der verhältnismäßig dünnen Besiedlung, der relativ geringen Zahl von Städten und größeren Ortschaften und den großen Entfernungen bedarf es des Versandhandels, um den Lebensbedarf der Bevölkerung und der gleichzeitigen, über das weite Land verstreuten deutschen Volksgenossen auf zweckmäßige Weise mit allen notwendigen und gewohnten Wirtschafts- und Kulturgütern zu versorgen. Dabei ist ein Hinweis auf die Engländer am Platze, von denen allgemein bekannt ist, daß sie auch draußen in der Welt stets zu ihren heimischen Lebensgewohnheiten festgehalten und es verstanden haben, sich aus der Heimat mit allem zu versorgen, was sie für notwendig hielten.

Die Versorgung der in den ehemaligen Sowjetgebieten arbeitenden Deutschen und ihrer Familien wird ein verhältnismäßig breites Sortiment des Versandhandels erfordern, breiter jedenfalls, als es nach Errichtung der vorgesehenen Ladengeschäfte für die eingegliederten Ostgebiete notwendig sein wird. Trotzdem wird auch in dem früher sowjetischen Raum das leistungsfähige Spezialversandhaus, das den Absatz qualitativ hochwertiger Erzeugnisse pflegt, ein sehr weites Tätigkeitsfeld finden. Ein kleines Beispiel zeigt dies deutlich: Wie sollen Musikfreunde gute Instrumente und Noten beschaffen, wie sollen Bücher, Sportartikel oder Spielzeug u. v. a. fern von einem größeren Ort eingekauft werden, wenn nicht ein aktiver Versandhandel eingreift und bis zum letzten deutschen Stützpunkt im Osten die Verbindung mit den Leistungen der Heimat aufrechterhält? Daß dabei auch den mit Versandabteilung arbeitenden deutschen Kaufmann in den größeren Städten der neuen Gebiete wichtige Aufgaben zufallen, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Die Lösung der umfangreichen Aufgaben, die die Versandhäuser im Großraum - insbesondere im Osten - künftig zu erfüllen haben, ist zunächst Sache des Kernlandes, das - wie überall, so auch auf diesem Gebiete - seine Erfahrungen und Sachkenntnisse einzusetzen hat. Aber sicherlich werden sich auch in den west- und nordwesteuropäischen Ländern Kaufleute finden, die ebenfalls den Einsatz wagen und die neuen Möglichkeiten im Osten auswertend, wollen.

len, was den Verbrauchsgüterindustrien und der Werbewirtschaft dieser Länder manchen Impuls geben würde.

Badische und elsässische Hauptguttabelle

Am 9. Dezember werden die Hauptguttabelle der Landesverbände Kurmark, Pommern und Schlesien zugeteilt. Am Donnerstag, 10. Dezember, bringt der Landesverband badischer Tabakbauvereine zirka 20 000 Zentner Hauptgut (Zigarren aus dem Anbaugelände Neckar), ferner zirka 50 000 Zentner Zigarrenhauptgut aus den Anbaugeländen Böhlerthal, Hanauerland und Ried ohne die Berggemeinden und die Anbaugelände der Freiburger Gegend (March). Am 11. Dezember Fortsetzung des Verkaufs der Zigarrenhauptgute aus dem badischen Oberland. Anschließend kommen aus dem Elsaß rund 25 000 Zentner Zigarrenhauptgut der Spitzengemeinden des elsässischen Riedes. Auch der Landesverband württembergischer Tabakbauvereine bringt etwa 8000 Zentner Haupt- und Obergut aus seinem Anbaugelände, darunter die guten Herkünfte von Pleidelsheim, Horthelm und andere mehr.

Die Musteraufgabe in Karlsruhe wird das Hauptgut aus den Anbaugeländen Neckar und aus Württemberg zeigen, während in Straßburg das Zigarrenhauptgut der Anbaugelände Böhlerthal, Hanauerland und Ried sowie die elsässische Spitzenernte aufgeführt werden. Die Straßburger Musterschau dürfte in den Kreisen der Zigarren- und Stumpfenherstellung, der „Schwarzen Zigarette“ und nicht zuletzt des Rohtabakhandels allergrößtes Interesse finden, da hier die besten Zigarrenhauptgute der Ernte 1942 vorgezeigt werden.

Die Musterschau beginnt sowohl in Karlsruhe als auch in Straßburg am Montag, 7. Dezember.

Anwendung

allgemeiner Versicherungsbedingungen
Durch eine Verordnung ist das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ermächtigt worden, an Stelle bisher geltender Bedingungen mit Wirkung für bestehende Versicherungsverhältnisse allgemeine Versicherungsbedingungen zu setzen. Von dieser Ermächtigung hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung bei der Angleichung der Versicherungsbedingungen privater Versicherungsunternehmen an das neue Versicherungsvertragsrecht Gebrauch gemacht. Für die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen hatte bisher das Reichswirtschaftsministerium lediglich die Angleichung der Versicherungsbedingungen in bestimmten Versicherungszweigen bei neuen Verträgen durch eine Reihe von Erlassen vorgenommen. Die Ausdehnung auf bestehende Versicherungsverträge ist nunmehr erfolgt.

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim. Für das Geschäftsjahr 1941 soll eine unveränderte Dividende von 6 Prozent auf 5 Mill. RM. Grundkapital ausgeschüttet werden.

Elsässische Kallwerke GmbH, Mülhausen. Die Kallwerke des Elsaß, Eigentum der Staatlichen Elsässischen Kallwerke und der Kallwerke St. Therese, wurden mit ihren Nebenbetrieben auf längere Zeit der Elsässische Kall-

Nach dem 100. Länderspielsieg im Fußball

Der hundertste Ländersieg ist ein neuer, wertvoller Abschnitt in der Geschichte des deutschen Fußballsports. Insgesamt halten wir nun bei 198 Spielen mit 29 Gegnern, die uns 63 Niederlagen beibrachten, denen aber weitere 35 Unentschieden entgegenstehen, bei einem Torverhältnis von 327:363 zu unseren Gästen.

Allein im dritten Kriegsjahr wurden zehn Länderspiele durchgeführt, und von diesen sieben gewonnen, nur zwei verloren und eines Unentschieden gestaltet. Bemerkenswert ist, daß alle fünf Treffen im Ausland erfolgreich verliefen, während die übrigen fünf auf deutschem Boden nur zwei Siege einbrachten.

Jahn und Walter immer dabei

In allen zehn Länderspielen 1942 haben Jahn und Walter teilgenommen. Es folgen dann Jahn, Decker und Sing mit je acht, Müller mit sieben, Rohde und Kupfer mit je sechs, Klingler mit fünf, Willimowski und Durek mit je vier, Conen und Lehner mit je drei, Kitzinger, Frido, Doerfel, Burdinski, Urban, Adamkiewicz, Sesta, Schmaus, Mock, Wagner und Hahnreiter mit je zwei Spielen. Je einmal spielten in der Nationalmannschaft Riegler, Fitz, Eppenhoff, Gauchel und Arlt.

Die meistbeschäftigte Mannschaft

Insgesamt haben 29 Spieler an den zehn Länderspielen in diesem Jahr teilgenommen. Auf Grund des oftmaligen Einsatzes lautet die am meisten beschäftigte Mannschaft, die zugleich als die spielstärkste angesehen werden kann: Jahn (10), James (8), Müller (8), Kupfer (6), Rohde (8), Sing (8), Lehner (3), Decker (8), Willimowski (4), Walter (10), Klingler (5).

Durchschnittsalter 26 Jahre

Der Senior dieser Elf ist Paul Janes mit 30 Jahren. Dichtauf folgt Ernst Lehner, der jedoch erst im Monate Dezember das dritte Jahrzehnt rundet. Der Reihe nach sind dann Karl Müller 29, Andreas Kupfer und Hans Rohde 28, Ernst Willimowski 26, Albert Sing und Helmut Jahr je 26, Fritz Walter 22 und Karl Decker

21 Jahre alt. Das Gesamtalter dieser elf Spieler ist 288 Jahre, das ergibt also einen Durchschnitt von nur 26 Jahren.

Wie oft in der Nationalmannschaft

Die Liste der Nationalen führen Paul Janes mit 71 und Ernst Lehner mit 65 Länderspielen mit erheblichem Vorsprung an. Die weitere Rangliste ist: Kitzinger 44, Kupfer 43, Münzberg 41, Goldbrunner 39, Jakob 38, Szezan 34, Siffing 31, Conen 28, Hohmann und Koblersje 26, Rohde 25, Walter 24, Knöpfle und Hahnemann je 23, Urban und Gramlich je 22, Stuhlfauth 21 und Gellesch 20 Spiele. Von der Stammliste des Jahres 1942 haben Jahn 17, Müller 12, Sing 9, Decker und Willimowski je 8 und Klingler 5 Spiele bestritten.

Rundenkämpfe im Turnerlager

19 Mannschaften am Start

Verheißungsvoll wurden am Sonntag die vorgesehenen Rundenkämpfe des Kreises Mannheim auf vier Plätzen aufgenommen. Nachvollbereitet traten 19 Mannschaften an, in Neckarau allein 9 Turnerinnen- und drei Turnermannschaften. Die Turner hatten zu einem Vierkampf, die Turnerinnen zu einem Dreikampf anzutreten. Durch gesundes Leistungsstreben und freudigen Einsatz zeichneten sich die Mannschaften durchweg aus, so daß hohe und wiederholte höchste Punktzahlen erteilt werden konnten.

Ergebnisse der Mannschaftskämpfe: a) Turner: 1. TV 1846 I 329,5 Punkte; 2. TV Schwelzingen 328 P.; 3. TV Seckenheim 98 320 P.; 4. Tbd. Hockenheim 318 P.; 5. TV Edingen 301,5 P.; Jahn Neckarau 301,5 P.; 6. TV Mannheim P.; 1846 II 297,5 P. b) Frauen: 1. TV 1846 I 200 P.; 2. TV 1846 II 192 P.; 3. TV Weinhelm 190,5 P.; 4. TV Seckenheim 98 189,5 P.; 5. SV Waldhof 188,5 P.; 6. TV 1846 III 185,5 P.; 7. Tbd. Germania I 183,5 P.; 8. TV 1846 IV 180 P.; 9. Tbd. Edingen 179,5 P.; 10. TV Waldhof 176 P.; 11. Tbd. Germania II 165,5 P.; 12. TV Jahn Neckarau 162,5 Punkte.

Ausländische Angestellte

mit deutschen Sprachkenntnissen

Beim Einsatz ausländischer Angestellter sind oft Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß Betriebe die Einstellung der angeworbenen Angestellten wegen Fehlens deutscher Sprachkenntnisse ablehnten, obwohl den deutschen Angestellten nicht bekanntgegeben war, daß solche Kenntnisse notwendig seien. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz weist deshalb darauf hin, daß darauf zu achten ist, daß in den „Aufträgen auf Vermittlung ausländischer nichtlandwirtschaftlicher Arbeitskräfte“ bei Angestellten stets angegeben wird, ob und inwieweit deutsche Sprachkenntnisse gefordert werden. Fehlt diese Angabe, so muß auf Grund der Erklärung des Unternehmers die Einstellung solcher angeworbenen ausländischen Angestellten verlangt werden, die die deutsche Sprache nicht beherrschen. Die Arbeitsämter müssen bei Entgegennahme des Auftrags die Betriebsführer entsprechend unterrichten.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker GmbH, Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Gabrielle, Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hochofretant an: Erny Moos, geb. Keller (z. Z. Luisenheim, Dr. Osterstag) und Prokurist Eugen Moos (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Ruppelstraße 4).

Wir haben uns verlobt: Elise Kribben - Willi Vath (z. Z. Kriegsmar., Mannheim (S 6, 9), Porz b. Köln, 25. November 1942). Wir haben uns verlobt: Anneliese Nowack - Willi Treffinger (z. Z. i. Felde), Augsburg - Mannheim (Qu 2, 12), den 24. Nov. 1942.

Wir haben uns verlobt: Anton Merkle (Oberleutnant u. Batt.-Chef in e. Flak-Regt.), Anni Merkle, geb. Wolff, Mannheim (Richard-Wagner-Straße 6), 25. Nov. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Leo Kapf und Frau Marianne, geb. Müdel.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir unseren herzlichsten Dank: Paula Hasenfuß - Emil Früh, Mannheim (Böckstr. 8), Nov. 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir allen herzlichst: Fritz Engelhardt und Frau Elfriede, geb. Schuchmann, Mannheim (Seckenheim, Str. 53).

Im Dienste für Führer, Volk und Vaterland hat mein innigstgeliebter Bräutigam, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Klüb
Gefreiter bei der Artillerie durch einen tragischen Unglücksfall in Frankreich im Alter von 22 1/2 Jahren sein Leben geopfert.
Mannheim, den 25. November 1942.
Schafweide 51.

In tiefem Schmerz:
Familie Klüb nebst Geschwistern (Schloßborn im Taunus); Elfriede Kurz, als Braut; Familie Kurz und Geschwister.

Statt Karten
Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein guter Mann, unser lieber Vater, Herr

Philipp Bassler
im Alter von 76 Jahren ganz unerwartet entschlafen ist. Die Bestattung fand auf Wunsch des Verstorbenen in kleinem Kreise statt.

Für die vielen beweisenden herzlichen Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir tiefempfundenen Dank. Besonders für die schönen und trostreichen Worte des Pp. Schramm am Grabe.
Mannheim, den 24. November 1942.
Wespinsstraße 8.

In tiefer Trauer:
Frau Emma Bassler, geb. Herz; Eugen Bassler (z. Z. Wm.); Hermann Bassler (z. Z. Wm.); Oskar Bassler (Karlsruhe) und Verwandte.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Mann, der beste Vater unserer Inge, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Emil Muv
Pol. Leiter der Ortsgr. Friedrichspark Ob.-Botsmarkt der Kriegsmarine Kriegsteiln. 1914-18, Inh. des EK 2. Kl. u. Ehrenkreuz I. Frontkämpfer m. Schw.

In treuester Pflichterfüllung im Alter von 44 Jahren fürs Vaterland in Afrika den Heldentod starb. Vorgeschichte und Kameraden sicherten ihm eine würdige Ruhestätte. Er war so tapfer und so gut, er gab sein Höchstes für sein Vaterland, sein Blut.
Mannheim (S 5, 1), Jvesheim, Seckenheim, Leutershausen, den 23. 11. 1942

In tiefem Schmerz:
Frau Magdalena Muv, geb. Grimm, Kind Inge und Anverwandte.

Betriebsführer und Gefolgshaft des Wasserstraßenamtes Mannheim trauern mit der Witwe um den Verlust ihres langjährigen Mitarbeiters und guten Kameraden.

Nach kurzem Leiden verschied am 23. Nov. 1942 im Alter von 48 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Neffe

Hugo Hoffmann
Friseur
Mannheim, den 25. November 1942.
Amerikanerstraße 25.

In tiefer Trauer:
Frau Bertha Hoffmann, geb. Klein, und Kinder sowie alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 26. Nov. 1942, 14 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Gottlob Dür
zu sich zu nehmen.
Mhm.-Käferal (Speckweg 170).

In tiefem Schmerz:
Fam. Hans Kober und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. Nov. 1942, nachm. 1.30 Uhr, im Hauptfriedhof statt.

Meine liebe, unvergeßliche, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Susanna Albrecht
geb. Grassmann
ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute mittags 1/2 Uhr im 80. Lebensjahre sanft eingeschlafen.

Mannheim, den 23. November 1942.
Lindenholstraße 86.
In tiefer Trauer:
Friedrich Albrecht; Rudl Albrecht; Karl Wagner und Frau Elia, geb. Albrecht; Frau Susanna Riehl, geb. Albrecht; 4 Enkel, 1 Urnkel und alle Anverwandten.
Beerdigung: Donnerstag, 26. November, 1 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Ernestine Michel Witwe, geb. Schneider, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders dank Herrn Pfarrer Jundt für seine trostreichen Worte und den Hausbesuchern für die Kranzniederlegung.
Mannheim, den 24. November 1942.
Pflügersgrundstraße 40.
Elise Michel und Angehörige.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher und inniger Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unsern geliebten Bruders, Schwager, Schwager, Schwager und Onkel, Karl Wolf, Soldat in einem Pionier-Batt., sagen wir auf diesem Wege allen denen, die seiner in Treue gedachten, unseren tiefempfindlichen Dank.
Mannheim, den 24. November 1942.
Uhlstraße 45.
Frau Luise Wolf und Angehörige.

Amil. Bekanntmachung

Kartoffelversorgung. Zum Bezug von 8 Pfd. Kartoffeln für die Zeit vom 23. bis 28. 11. 1942 wird hiermit der Abschnitt 2 (43) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Er ist bei der Lieferung durch den Kleinverleiher die Abschnitte 3 und 4 (42) in 1 (43) verfallen entgegen unseren früheren Bekanntmachungen erst am 1. Dezember 1942. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Handelsregister Amtsgericht FG 3b. Mannheim, 21. Nov. 1942. (Für die Angaben in () keine Gewähr). Neueintragung:

B 910 Wulst-Verwertung Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim (Ghm.-Rheinau, Mülheimer Straße 24-28), wohnl. der Sitz von Wuppertal verlegt wurde. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. September 1937 festgestellt, geändert am 3. März 1938, 18. April 1939 und 15. Juli 1942. Gegenstand des Unternehmens ist: Rückgewinnung der in gebrauchten Autoreifen enthaltenen Rohstoffe u. hiermit zusammenhängende Fabrikations- und Handelsgeschäfte jeglicher Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer ist Dr. Josef Wagner, Mannheim. Die Haftung der Gesellschaft für die im Betriebe des Geschäfts der Firma Seydel & Co. in Wuppertal-Eberfeld begründete Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Veränderungen: B 31 Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim (Bonadischer Str.). Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 16. November 1942 ist das Grundkapital im Wege der Berichtigung gemäß der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 auf 4 500 000 RM auf 5 000 000 RM erhöht worden. Die gleiche Eintragung wird auch bei dem Gericht der in Hamburg unter der gleichlautenden Firma und bei demjenigen in Harburg-Wilhelmsburg unter der Firma Verein deutscher Oelfabriken Verkaufsbüro Harburg-Wilhelms-

burg i. bestehenden Zweigniederlassung erfolgen.
B 507 V. D. M.-Kabelwerke „Süd-Kabel“ Gesellschaft m. beschränkter Haftung in Mannheim (Waldhofstraße 244). Dr. Hugo Scholze, Frankfurt a. M., Heinrich Benkert, Heidelberg, Gustav Eisenstein, Mannheim, Jakob Grünwald, Mannheim und Karl Stuhlreiter, Mannheim sind zu Prokuristen d. d. Gesellschaft v. v. Hagen in Mannheim (Käferalstraße), Karl Dick und Otto Zimmermann, beide in Mannheim ist Gesamtprokura die ert. erteilt, daß jeder von ihnen zusammen mit einem anderen Prokuristen die Hauptniederlassung Mannheim zu vertreten und für sie zu zeichnen berechtigt ist.

A 118 Georg & Otto Kruse in Mannheim (Zigarrenfabriken, Qu 7, 12b) Heinrich Dreckschmidt, Betriebsleiter, Mannheim-Feudenheim ist in der Weise Prokura für die Hauptniederlassung Mannheim erteilt, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem beliebigen anderen Gesamtprokuristen die Hauptniederlassung Mannheim zu vertreten und für sie zu zeichnen.

B 135 Bierbrauerei Durlacher Hof Aktien-Gesellschaft, vorm. Hagen in Mannheim (Käferalstraße), Karl Dick und Otto Zimmermann, beide in Mannheim ist Gesamtprokura die ert. erteilt, daß jeder von ihnen zusammen mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

A 1200 Eiermann & Co. in Mannheim (Süßwaren-Großhandel, F 7, 17), Valentin Eiermann ist als Geschäftsführer, Kurt Eiermann, Mannheim, ist gleichzeitig als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen.

Neckarhausen. Mütterberatung. Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 24. November 1942 in der Volksschule statt.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Ludenburger, Alle Stab-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen nehmen am Donnerstagabend, den 26. Nov., abends 20 Uhr an einer sehr wichtigen Besprechung teil, die im Nebenraum der Rose stattfindet.

NS-Frauenchaft, Sachbearbeiterinnen für Propaganda: 25. 11., Ausgabe der Karten für den 5. Meistertag, der am 30. 11. stattfindet. - Rheintor: 27. 11., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Wartburgspital, F 4, für alle Mitglieder der sog. J.G.-Rheinau: 28. 11., 19.30 Uhr, Basilius u. Pantoffelkurs für alle Mitglieder u. Jugendgruppe sowie auch f. alle anderen Frauen. Mitzubringen ist Nähzeug, Filz, dicke Stoffreste, Futter, Karton und Watte. - Neckarau-Nord: 26. 11., 15 Uhr, Gemeinschaftsabend. - Käferal: Roland. Papier u. Bleistift mitbringen. - Feudenheim-Ost: 26. 11., 15 Uhr, Gemeinschaftsmittag f. alle Mitglieder im Gasthaus „Zum Hirsch“, daselbst Markensgabe. - Wasserturn: 25. 11., 17.45 Uhr, Gemeinschaftsmittag in der Rosengarten-Gaststätte f. alle Mitglieder. - Achtung Ortsfrauenchaftsleiterinnen: 27. 11., 15.30 Uhr, Besprechung N 5, 1.

Heirat
2 Freunde, 21 u. 25 J., kath., 1,73 m u. 1,69 m, charaktervoll, Sinn f. alles Gute, in gesch. Lebensstellung, wünsch. Bekannntschaft pass. Damen zw. spät. Heirat. m. Bild 5555B

Tauschgesuche

Es. Kl.-Bettstelle m. Matr., Federbett u. Kiss, geg. Aktentasche, Leder, od. Ki.-Schuhe, Gr. 33, z. t. ges. Ruf 522 43

Leustälchen geg. Kinderdreirad zu t. ges. Schmitt, Gluckstr. 2, Fernsprecher Nr. 403 07

Da. u. Knebenrad 60.- u. 70.-, Feldstecher 70.- abzugeben, geg. Schreibmaschine, Radio, Nähmaschine, 5694 B

Hörornad (Renrad) m. doppelt. Bereif. geg. elektr. Eisenbahn, kompl., zu t. ges. 84 170 VS

Mandoline abzugeben, geg. Puppenwagen, 5099 B

Schön. Kn.-Rad, neu ber., gegen eben solche H.-Rad zu t. ges. Montag 13.30-18 Uhr, Kleier, Augartenstraße 84

Tausche fast neuen Küchenherd, verchr., m. Kupferschiff, gegen gut erh. Teppich, Lehmann, Waldpark, Eschkopfstraße 2.

Eisenbahn z. Aufz. (Bing) abzug., geg. H.-Halbschuhe, f. neu, Gr. 43, Weiß, Stamtitzstraße 2.

Biete Holländer od. Sparherd od. elektr. Kocher, suche Wintermantel und Stiefel f. 91. Knab, Fernsprecher Nr. 244 12.

Küpperschuh-Herd abzug., geg. Bosch-Kühlschrk. 139 775 VS

Schw. Da-Sportschuhe, Gr. 38, neu, geg. eleg. Pumps, Gr. 37, m. hoh. Abs. z. t. ges. 5600 B

Gute Marschstiefel, Gr. 43, geg. Ruf 41-42 zu t. ges. Zu erfragen: Ruf 542 51, Apparat 120.

Marschstiefel, Gr. 42, od. and. H.-Schuhe abzug., geg. Puppenwagen od. Dreirad, 5263 B

Klavier, rep.-bed., abzug., geg. Radio, gut. Netzer, 125 V, auch in Nebenraum, 5676 B.

Tausche Heimkino, 16 mm, mit Filmen, geg. elektr. Eisenbahn, 139 623 VS

Teppich, 3x4 m (Werkst.) geg. Läufer zu t. ges. 5487 B

Schreibmasch. m. Tisch abzug., geg. Sessel, Teppich oder Brücke, 5488 B

Tausche neue preisw. H.-Gummistiefel, Gr. 42, geg. D.-Gummistiefel, Gr. 38-39, Seckenheim, Kapellenstraße 10.

Suche Nähmaschine, g. erh., biete 2 seid. Damastbezüge u. 4 Kopfkissen, evtl. Aufz. 5519 B

Tausche Marschstiefel, Gr. 42-43, neu, geg. eben solche f. Damen, Gr. 39, 5523 B

Anguststoff, gestr., H.-Wintermantel, schl. Fig., Motorradhose, geg. Silberfuchs zu t. g., evtl. Aufz. D.-Schuhe, bl., Gr. 38, h. Abs. geg. gleichw. m. Blockbaks. Das. gebr. Noten f. Klavier, Saxophon, Geige u. Harmonika 50.- zu verk. Waldhof-Gartenstadt, Westring 71.

Kl.-Sportwagen, gut erh., ges. g. gut erh. Puppenwagen, 5735 B

Silberfuchs abzugeben, geg. Radio, evtl. Verkauf, 135 534 VR

3fl. Gashed, Junker & Ruh, ev. Kaufad. abzug., geg. gut erh. Da-Rad, Heinz, Käferl.-Süd, Auß. Eogenstraße 2.

D.-Wintermantel, gut erh., Gr. 42-44, H.-Anzug, gut erh., Gr. 48-50, abzug., geg. Silb.-Besteck, 24teil. (800), 5687 B

Fuchspelz u. neue Bettwäsche abzug., g. Kostüm, Gr. 42, 5679 B

Prismen-Feldstecher, abzug., geg. Kleinbildkamera, 5678 B

AEG-2-Pl.-Elektroherd, 220 Volt, neu, geg. Radio, m. entspr. Aufz. zu t. ges. Bisinger, Waldhof, Altrheinstraße 23.

Holländer ges. geg. neues elektr. Heizkissen, 120 V, 5617 B

Tausche Kl.-Dreirad, geg. mod. neue Schuhe, Gr. 37 1/2-38, od. Kostümstoff, 5624 B

Neue Handharmonika (Heß) oh. Klaviertast. m. Kast. abzug., geg. gold. Armad. od. Reif. 5630 B

Gr. Puppenküche, Schr.-Arb., m. Möbel abzug., geg. gold. Armad. od. Reif. 5629 B

Nähmaschine, leicht rep.-bed., geg. gut. gebr. Fön zu t. ges. 5649 B

Tausche H.-Reittiefel, Gr. 42, g. D.-Reit- od. Russentiefel, Gr. 38-39, 5260 B

Gebr. Staubsauger, 110-120 V, u. Chaiselongue ges. geg. neuen Kindersportwagen, 5528 B

Dkbl. Sportschuhe, Gr. 38, neu, geg. eben. eleg. Pumps, neu o. neuw. m. h. Abs. z. t. g. 5315 B

Pumps, Gr. 38, gut erh., geg. Gr. 39-39 1/2, gl. wech. Art. zu tschn. gesucht, 5308 B

Schreibmasch., neuw. m. Tisch, geg. Edelst. Tierform, u. mod. Polsterstuhl u. Rauchsich zu t. ges. 5307 B

Schaukelstuhl abzug., geg. Puppenwagen u. Ziehharmonika geg. led. Schultasche, 5336 B

H.-Taschenuhr, Silber, u. G.-Klaviertast. abzug., geg. Bett od. Autovergabe. Viernh. Alisenstr. 9, II.

H.-Marschstiefel, Gr. 7 1/2 od. Gr. 43, geg. Da.-Russentiefel, Gr. 39 1/2-40, z. t. g. Luzenberger, Untere Riedstraße 2, 1 Tr. links.

K.-Kleppstühl, od. Kl.-Schaukel m. Ringen abzug., geg. neue od. neuw. Pumps, Gr. 38, Ruf 525 62

Tausche ca. 5 m handgew. Möbelstoff, neu, geg. mod. neuw. Küche, 5370 B

3 Gebrücke (Tuch) abzug., gegen Lautsprech., Putzschränkchen, geg. Holzklische zu t. g. 5350 B

Offene Stellen

Groß-Industrieunternehmen im Oberelsaß, das Kleinmaschin. in höchst. Präzision in Massenfertigung herstellt, sucht in entwicklungsfäh. Stellungen Ingenieure und Techniker für Fertigungsplanung, f. Vorbereitung (techn. Kalkul.), f. Arbeitsunter-suchung, für Konstruktion von Werkzeugen u. Vorrichtungen, für Werkerhaltung. Außerdem suchen wir kaufm. männliche u. weibliche Kräfte. Schriftl. Bewerb. mit kurzem, handgeschr. Lebensl. erbitt. wir u. 139 632V.

Tücht. Seifensiedermeister für angeh. Firma i. Gau Danzig-Westpr. i. entwicklungs-f. Dauerstellung gesucht. Selbst. Arbeit, u. reiche Erfah. in Einheitspulver u. Einheitsseifen Vor-satzung. Bewerb. m. Zeugnis-abschr. u. Angabe des frühest. Eintrittstermins erb. u. 36 920VS.

Per sofort od. später für auswärtige Baustellen gesucht: Erd- u. Straßenbau-Schachtmeister, Betonpoliere, Zimmerpoliere, Zimmerer, Maurer, Beton-Facharbeiter, Maschinisten, Oberbau-Schachtmeister u. Oberbau-Vorarbeiter. Bewerb. erbeten unt. Angabe d. bisher. Tätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschriften u. 139 576VS.

Suchen für unseren Betrieb zuverlässige Nachtwache. H. Baumann & Co., Mhm., T. 1, 7-8. Heizer für sof. ges. Aachen-Leipziger-Versicherungs-A.G., Bezirksdirektion Mannheim, Lammeystraße 25a.

Klavierspieler(in) sonntags 15-17 u. 19-21 Uhr für Vororte und nah. Umgeb. ges. 6774B.

Nachrichten-Helferin der Luftwaffe können tüchtige Mädels u. Frauen, mit gut. Allgemeinbildung, vom 17. bis z. 35. Lebensjahr werden. Nach Ausbildung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten od. bei befreund. Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches außerdem freie Unterkunft u. Verpflegung und Barsentschädigung. Einstellung von Angehörigen d. Landwirtschaft, Hausangestellten, Pflegerinnen nicht möglich. Bewerb. bei all. Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern und beim Luftgau-Kommando XII/XIII, Luftverwaltung, Wiesbaden, Taunusstraße 49/53.

Kaufm. Hilfskräfte (weiblich) sowie Stenotypistinnen, Kontoristinnen u. Registratoren v. Berliner Großunternehmen d. Chemisch. Industrie ges. Bewerb. erbeten. Nr. MBG 1073 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Verkäuferin, tücht. u. zuverlässig, im Dekorieren bewandt, gesucht. Metzgerei Diehl, Ludwigshafen, Schützenstraße 24.

Flotte ehl. 1. u. 2. Verkäuferin in gut. Gemischwarengeschäft gesucht. Else Dörr, Gemischwarengeschäft, St. Georgen.

Einige Frauen z. Kartoffelschälen werden sofort eingestellt. NSV-Küche R 5, 8-9.

Hollerith-Tabellierinnen, Hollerith-Sortiererinnen, Hollerith-Prüferinnen mit Praxis i. Hollerithwesen und Tabelliermaschinen von Industriewerk ges. Angeb. unt. N. H. 13 an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 15.

Aelt. tücht. Alleinmädchen für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Rosenhof, K 4, 19.

Tücht. zuverläss. Putzfrau ges. zur täglichen Reinigung von Büroräumen. 6362B.

Putzfrau z. Reinigen uns. Büroräume, sowie Küche für unsere Werkskantine sof. ges. Fr. August Neidig Söhne Maschinenfabrik, Mhm., Friesenb. Str. 3-7.

Tücht. Putzfrau 2-3mal wöchentl. ges. Hoppe, L 14, 4, Ruf 208 77.

Zuverläss. Stundenfrau vorm. 9-12 Uhr ges. Heustr. 14, 4. St. r. Fernsprecher Nr. 522 05.

Textilhaus Arez am Maßplatz stellt zu Ostern männl. u. weibliche Lehrlinge ein. Persönl. Vorstellung erbeten.

Wir stellen junges intelligentes Mädchen als Lehrerin ein. „Etam“, Textilwaren Reincke & Co., Mhm., P. 6, 26.

Mietgesuche

2-3-Zimmerwohn., mögl. m. Zentralheizg., evtl. auch Untermiete, v. jg. berufst. Ehepaar per sof. zu m. ges. 139 513VS.

Werkhallen, 10 000-20 000 qm, m. Anschlussgleis von groß. Maschinenfabrik Südwestdeutschland als Ausweichbetrieb zu pachten gesucht. Rhein-Neckar-Gebiet o. Rheinpfalz bevorzugt. Angeb. erbeten. unt. M. H. 4733 an Ala Anzeigen-GmbH, Mannheim.

Lagerhalle m. Gleisanschluss in Mhm. od. Ludwigshaf. zu miet. od. zu kauf. ges. 139 511VS.

Wir suchen für ausländ. Zivilarbeiter einfache möbl. Einzel- u. Doppelzimmer u. übernehm. f. den pünktl. Eingang der Miete die Garantie. 139 520VS.

Pensionärin sucht leer. sep. Zimmer, mögl. m. Wasser (Lindenhof). 6304B.

Zu verkaufen

Weihnachtsgeschenke. - Aquarelle, Pastelle, Landschaften u. Blumen bei Uhlenhuth, Mitgl. R. K. K., Uhlandstraße 17.

Gehrock 40.-, Staubsauger 100.-, neue Fußmatte 10.-, Pelzjacke 20.-, Puppenmöb. u. Spiels. 30.-, Mädchenkleid v. 3-6 Jhr. 15.- zu vkfn. Metzger, T 5, 1.

F. gr. schl. Herr: Mantel 60.-, 2 Anzüge je 50.-, Kletterweste 10.-, 4 Hosen je 15.-, Skimütze 5.-, Anzug zwisch. 10 u. 12 Uhr. C 2, 19, 2 Tr.

Da-Regenumbang, dglgrün mit Kapuze, neu, 13.- zu verkaufen. Steinmetz, Schafweide 53.

K.-Laufgärtchen, neu, z. vk. 18.-. Dornbusch, Wallstatstraße 64.

Radio (6-Röhr.-Super) f. Bastler 75.-, Saba-Netzanode, 125 V, 30.-, Phil.-Gleichrichter, 125 V, 20.-, Lautsprech.-Gehäuse 15.-, Rahmenant., versch. Röhr., geb., Foto, 9x12, f. Pl. u. Film, mit Stat. i. Lederet., 120.- zu verkfn. Käferal, Reiterstraße 7, II.

Radio-Batt., gut erh., 100.- zu vkf. Traiteurstraße 54a, Hhs. II.

Grammophon m. Pl. 100.- zu vkf. S. 17, IV., Müller, b. Schaumburg.

Grammophon, rep.-bed., 13 Pl., 45.- zu vkf. Mainstraße 61, I Tr.

2 Holzbetten, m. Pat.-Röst. z. Tr. 40.-, Käf., Mußbacher Str. 1, 3, 1.

Ladenregal und Decke zu vkfn. Kräfte, Lenastraße 14.

Waschmasch., Drehtstr. 120-220, 250.- abzugeben. Fernruf 273 69.

Gebr. wß. Herd, gut erh., u. Radio, 220 V, Wechselstr., z. k. ges. Frau Barb. Merker, Ober-Mengelbach, Post Fürth i. Odw.

Wß. Küchenherd z. k. g. Ruf 53075. Härteofen f. Gas od. Elektr. 220/380, mögl. 100x100x100 zu kauf. gesucht. 135 517VS.

Emall. wß. Herd z. k. g. 5305B. Elektr. Heizofen, 125 V, u. Gasbackofen zu k. ges. 5450B. Küchenherd, guterh., zu k. ges. 5220BS an HB.

Stab. K.-Sportwagen zu k. ges. Postlagernd Baier, Feudenheim. K.-Sportwagen, K.-Klappstühlchen zu kauf. gesucht. Bömcke, Sandhofer Str. 160, Ruf 592 51.

Kinderspielzeug, nur gut erh., zu kf. ges. (f. Jung. 5 u. 8 J. u. 3 Jhr. Mädch.), 2 P. Kinderspielzeuge, Fußball, 1 P. Rollschuhe u. zu tschn. geg. gut erh. wasserdicht. Motorradanzug. Hönisch, Speyerer Straße 102.

K.-Dreirad, Fahrradstühlchen z. k. ges., evtl. geg. Puppenkü. od. Geige zu tauschen. 5710 B. Rollschuhe, Kugellager, zu kaufen gesucht. 135 510VS.

Puppenwagen und Puppenküche zu kaufen gesucht. 5658 B. Elektr. Eisenbahn, gut erh., evtl. and. Spielw. für Jungen zu kfn. gesucht. 135 531VS.

Puppenwagen zu k. ges. Schumacher, Neckarvorlandstraße 18. Elektr. Nähmaschine, gut erh., and. Spielw. für Jungen zu kfn. gesucht. 135 531VS.

Gebr. Sack-Nähmaschine, gut erh., zu k. ges. Fernruf 401 51/52. Radio, neu od. geb., auch rep.-bed., zu k. ges. 5149B.

Radio zu kfn. ges. 139 644VS. Radio, neu od. neuw., z. kf. ges. Kl. V.E., etwas rep.-bed., kann getauscht werden. 5324 B. Radio, Netzger., Servierwagen, mod. Tischuhr z. k. g. 5719B.

Radio z. k. g. Draiserwerke GmbH, Waldhof. Dunkles Radio-Tischchen zu kfn. gesucht. 135 533VS.

Geige, geb., z. k. g. 5701B. Fanfaren, neu o. gbr. 139630VS. Gebr. Piano f. Anfänger 5473B. Klavier, gut erh., z. k. 139 649V.

Koffergammophon zu kauf. ges. Bannmädelführung 708, Speyer, Kutschergasse 23.

Schlagzeug, sehr gut erh., zu kaufen gesucht. 84 194VS. Kn.-Fahrrad, gut erh., f. 8 Jhr. zu kaufen ges. Franz Bell, G 5, 24.

H.-Fahrrad z. k. g., evtl. Heimkino in Tausch. 5485 B. H.- od. Da-Rad, neu od. geb., zu kfn. ges. Pr. 139 627VS.

Kmpl. D.-o.-H.-Rad z. k. g. 5341B. Jagdgew., Drill, z. k. 135520VS. Erskl. Foto, Rollfilm, Gr. 6x9 od. ähnl. Form. u. neuwert. Nähmaschine zu kfn. ges. 5604 B.

Gem. Hintergrund von Fotograf zu kaufen gesucht. 5380 B. Sofa od. Divan, gut erh., z. k. g. 224 664 an HB Hockenheim.

Wer verkauft ein kinderr. Fam. geb. vollst. Bett u. Kleider für 13.-, 11.- u. 2 Jhr. Jung. u. 5 Jhr. Mädchen? 139 779VS.

Gebr. Kleiderschrank, gut erh., zu kauf. ges. 5188B. Bettstelle m. Rost u. Matr., 90/190 cm, neuw., z. k. ges. 4908B.

Unterhaltung

Festveranstaltung zum Kdf-Jahrestag am Sonntag, den 29. Nov. 1942, nachm. 15 Uhr, im Nibelungensaal-Rosengarten. Musik-, Gesang-, Sport- und Tanz-Darbietungen (ca. 400 Mitwirkende). Eintrittskarten zu RM -50, 1.- und 1.50 bei Kdf-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 und Völk. Buchhandlung P 4, 12 erhältlich.

Palmgarten, Brückl., zw. F 3 u. F 4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoh., Donnerstag u. Sonntag, Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung, Vorverkauf Ruf 226 01.

Palmgarten, Brückl., zw. F 3 u. F 4. Heute Mittwoch 16 Uhr: Nachmittags-Vorstellung. Libelle. Tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: „Varieté der Nationen“ mit 10 Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Dänemark. - Vorverkauf tägl. (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

Geschäftl. Empfehlungen

Eliboten Schmidt, G 2, 22, Ruf 21532. Schnellgasstoffs Junghusch, Frh. Stolzenfels, Dalbergstr. 1. Ab heute Mittwoch 17 Uhr wieder geöffnet. Zum Auskanch: Ludwigshafener Bürgerbräu. - Mittag- und Abendessen. Joh. Schneider und Frau.

Tanzschule Heim, M 2, 15 b. - Anmeldungen erbeten Ruf 28917. Ölgemälde guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B. 1, 1.

Besteck-Einrichtungen in Büfettischblenden liefert als Spezialität Kurt Böhme, Mannheim, E 1, 12, Fernsprecher 246 18.

Gefrierschutz jetzt erfüllen! Das bekannte I.-G.-Fabrikat im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Ruf 482 07.

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 242 21.

Orden, Ehrenzeichen, Effekten und Ausstattungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, Feuerwehr und Luftschutz werden prompt geliefert von Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu 3, 1, Ruf 221 46. Hersteller von Heeresbedarfsartikeln.

Magnita-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw.; - Theodor Laur, Dachpapp, Thür u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 65.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Sollit“! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhärtet nicht, verbleicht nicht. Sollit gibt Leder sohlen längere Haltbarkeit, verhärtet nicht, verbleicht nicht. Sollit gibt Leder sohlen längere Haltbarkeit, verhärtet nicht, verbleicht nicht.

Verdunkelungsrollos v. Böllinger in allen Größen kurzfristig lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum. - Seckenheimer Straße 48. Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- u. herschieben, lockern. Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopfschaumpon“.

Krankheiten kosten viel Geld! Weil sie dieses wissen, haben sich rd. 565 000 Versicherte unserer als volkstümlich bekannter Kasse angeschlossen, wozu noch über 90 000 Zusatzversicherungen kommen, so daß z. Z. insgesamt über 655 000 Versicherungen bei uns bestehen. Ein schöner Beweis für das Vertrauen aus allen Schichten der Bevölkerung. Fragen Sie bitte unverbindl. an Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl Versicherungsverein a. G., Dortmund. Bezirksdirektion: A. Neubauer, Mannheim, O 7, 5. Fernsprecher Nr. 288 02.

Viele Raucher nehmen zur Abwechslung u. Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Melissengeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächst. Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Ratschläge des klugen Froschkönigs. Nach dem Auftragen des Schuh gründlich und überall auf Glanz. Hat man richtig, d. h. überall gleichmäßig und doch hauchdünn aufgetragen, so springt der Glanz nach zwei, drei Bürstenstrichen schon an. Härter, dauerhafter und noch schöner wird er, wenn man den Schuh mit einem Lappen nachreibt, poliert. Jeder alte Lappen kann dafür verwendet werden. Man achte aber nach Möglichkeit darauf, daß man sowohl nicht die gleiche Glanzbürste und nicht die gleiche Glanzbürste, als auch nicht den gleichen Lappen für schwarze und farbige Schuhe nimmt, sondern sie getrennt verwendet. So behandelt, halten die Schuhe länger und bleiben länger schön! Und - man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

Filmtheater

Alhambra. 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. 2. Woche! - Der große Erfolg! Heinrich George in „Andreas Schlüter“. Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit Olga Tschelchowa, Dorothea Wieck, Milla Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos u. a. Ein Filmwerk, das zu den größten u. dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt. - Wochenschau. - Jugendliche üb. 14 Jahr. zugelass. In der Abendvorstellung beginnt der Hauptfilm 7.40 Uhr.

Ufa-Palast. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Emil Jannings in „Die Entlassung“. - Film der Nation - Ein Tobis-Spitzfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. Spielleitung: Wolfgang Lieben-einer. Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. - Für Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten.

Ufa-Palast. Heute Mittwoch und Donnerstag jeweils nachmittags 1.00 Uhr, große Märchen-vorstellung. - Im Programm: 1. „Das tapferste Schneiderlein“, 2. „In der Höhle des Wetterriesen“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachs. 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und die Karten sich im Vorverkauf zu besorgen.

Schauburg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. 2. Woche! - Der große Erfolg! „Frühe Frechdachs“. - Ein Itala-Film in deutscher Sprache mit Lilla Silvi, Amedeo Nazari, Carlo Romano, Luisa Garella. Ein Wirbel von Übermut und lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschli. Donnerstag: Luise Ulrich, P. Hubschmid in: „Der Fall Rainer“. D. Leidensweg zweier Liebenden. Kulturfilm. Neueste Woche. Jgd. nicht zugl. Tägl. 3.45, 6.00, 7.30!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Falterabend“ mit Rudi Godden, Grethe Weiser, Maria Andergast, Ralph Arthur Roberts u. a. Ein lustiger Wirbel von Ereignissen, ein Film voll Lebensfreude und Lachen. - Neueste Wochenschau. Täglich 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. nicht zugl.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt morgen Donnerstag letzter Tag: „Der scheinheilige Florian“. Eine Pfundsgaudi, bei der kein Auge trocken bleibt. Joe Stöckel, Josef Eichheim, Elise Aullinger, Eva Pilschmann, Beppo Brem u. a. m. Neueste Wochenschau. Beg.: 11.00, 12.50, 2.55, 5.00, 7.20. Jugendl. nicht zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute bis einschli. Donnerstag: Heli Finkenzeller, Rod. Platte in: „Wie der Haase Haut!“ Ein zündendes Lustspiel voll Witz und Humor! Neueste Wochenschau. Tägl. 3.30, 5.55, 7.30!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Donnerstag letzter Tag mit „Angelika“. Eine Frau kämpft um ihr Glück. 5.15 u. 7.30 Uhr. Heute 5.00 und 7.15 Uhr nochmals der gewaltige Erfolgsfilm: „Rembrandt“.

Seelbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. „Liebe im Dreiertakt“ mit Leo Slezak, Lizzi Holzschuh, Hans Holt und Rudolf Carl. - Jugendverbot!

Freda, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Gusti Huber, Hans Holt, Theo Lingen und Grete Weiser in: „Marguerite“! Jugendverbot!

Konzerte

Musikalische Akademie d. Stadt Mannheim. 2. Kammermusik-abend: Montag, 30. November, 18 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6. Stroh-Quartett: Prof. Wilhelm Stroß (I. Violine), Prof. Richard Heber (2. Violine), Prof. Valentin Haertl (Viola), Prof. Rudolf Metzmacher (Violoncello) und Prof. Philipp Haass (2. Viola).

Mozart-Abend. - Vortragsfolge: Streichquintett: C-dur K. V. 518; D-dur K. V. 593, g-moll K. V. 516. Einzelkarten von RM 1.50 bis 3.- in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Hanni Werber-Römer veranstaltet mit ihren Klavierklassen einen musikalischen Nachmittag am Sonntag, 6. Dez., 15 Uhr, im Harmoniesaal D 2, 6. Dargeboten werden: Klavierwerke - unter besonderer Berücksichtigung des Vierhändigspiels bei Geschwistern - Lieder und die Kindersymphonie von Joseph Haydn. - Ferner am Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr, im Harmoniesaal ein weiteres Konzert, dessen Vortragsfolge ausschließlich Werke von Joh. Seb. Bach bringt. Eintrittsausweise (60 Pfg.) erhältlich an der Konzertkasse Heckel und am Saaleingang.

Liederabend - Kammerdänger Karl Schmitt-Walter. Am Freitag, 4. Dez. 19 Uhr, im Musensaal-Rosengarten. - Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferd. Leitner. - Karten von RM 1.20 bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mhm. Gastsoledirektion H. Hoffmeister im Lloyd. Reisebüro O 7, 9. Fernsprecher 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Fernsprecher 221 52.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwelzinger Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. -

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim Harmonie, D 2, 6 - 18 Uhr Montag, 30. November 1942: 2. Kammermusik-Abend Stross-Quartett Prof. Wilh. Stross (I. Violine) Prof. Rich. Heber (2. Violine) Prof. Valentin Haertl (Viola) Prof. Rudolf Metzmacher (Violoncello) und Prof. Philipp Haass (2. Viola) Mozart-Abend Vortragsfolge: Streichquintett: C-dur K. V. 518; D-dur K. V. 593; g-moll K. V. 516. Einzelkarten von RM 1.50 bis 3.- in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

Firmenpudding ist seltener geworden. Verlieren Sie ihn aber als gute nahrhafte Speise nicht aus dem Auge!

Statt Jod-Finktur SEPSO! zur äußerlichen Desinfektion Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepsotinktur desinfizieren.

Buchdruckwerkstätte Wilhelm METZ seit 1935 die Druckerei mit der pünktlichen Liefertzeit Dafür bürgen: schnelle Maschinen, neue Schriften, fachmännisches Können, zuverlässiges Personal Mannheim / K 3. 28 Ruf 26175

Wund-Schwefel-Ichthyol-Puder Sparsam im Gebrauch FISSAN Hautpflege mit Milcheiweiß

MATADOR Der Füllhalter für's Leben